

Sonnerer Volkszeitung

verbunden mit der



Sonnerer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 4,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und aussch. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z. Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Samstag, 20. Januar 1962

Nr. 18

Einmütig für längeren Wehrdienst in der Bundeswehr Auch von SPD befürwortet

Bonn, 20. Januar. (dpa) Der Deutsche Bundestag hält die Verlängerung des Grundwehrdienstes um sechs auf 18 Monate grundsätzlich für notwendig. Sprecher aller Parteien, auch der SPD, erklärten gestern bei der ersten Lesung des Aenderungsgesetzes zum Wehrpflichtgesetz, die Bundesrepublik werde damit ihre Bündnispflichten erfüllen und die Wehrdienstzeit jener der meisten NATO-Partner angleichen.

Bei der Begründung des Gesetzentwurfes betonte Verteidigungsminister Strauß, daß die Bundesregierung die geplante Dienstzeitverlängerung nicht als militärische Reaktion auf die politischen Ost-West-Spannungen betrachte. Sie sei vielmehr der Ausdruck des Willens der Bundesregierung, ihre Bündnispflichten loyal zu erfüllen. Unabhängig von der politischen Situation hätte das Parlament die Dauer des Grundwehrdienstes sowieso prüfen müssen, weil die immer stärkere Technisierung der Streitkräfte zu einer längeren Ausbildung zwingt.

Bundesrichter für 0,8 Promille.

Grund: Gemeingefahr.

Karlsruhe, 20. Januar. Für die Einführung der 0,8-Promille-Grenze haben sich Mitglieder des für Verkehrsstrafsachen zuständigen IV. Strafsenats des Bundesgerichtshofes ausgesprochen. Kraftfahrer, die sich mit einem so hohen Blutalkoholgehalt an das Steuer setzen, sind nach Ansicht der Bundesrichter eine Gemeingefahr.

Die Eisenbahn hat Vorfahrt.

Karlsruhe, 20. Januar. (dpa) Der Bundesgerichtshof hat gestern das Vorfahrtsrecht der Bahn erneut bestätigt. „Bei der Anfahrt an einen unbeschränkten Bahnübergang darf der Lokführer des mit erlaubter Geschwindigkeit fahrenden Zuges grundsätzlich darauf vertrauen, daß der Führer eines Straßenfahrzeuges den Vorrang des Zuges nicht gefährden wird.“



Angehörige des Zweibrücker ABC-Abwehrbataillons der Bundeswehr und der Munitionsräumgruppe Rheinland-Pfalz haben mit der Räumung des Gasgranatenlagers Monzingen an der Nahe begonnen. Unser Bild zeigt einen Soldaten, der, mit einer Gasmaske geschützt, eine geborgene Granate untersucht.

Letzte Sportmeldung

Göbl/Ningel wieder Paarlaufmeister.

Frankfurt, 20. Januar. (sid) Erfolgreich verteidigten Margret Göbl und Franz Ningel ihren Paarlauftitel bei den Deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften in Frankfurt. Es war die dritte aufeinanderfolgende Deutsche Meisterschaft dieses Paares. Den zweiten Platz belegten wie in den beiden vorausgegangenen Jahren die dreimaligen Europameister und Olympiazweiten Marika Kilius und Hans-Jürgen Bäumler.

Eine wesentliche Verstärkung der Bundeswehr über die jetzt zu erreichende Friedensstärke hinaus ist nach den Angaben des Ministers nicht beabsichtigt. Auch künftig sollen nicht mehr als zwei Drittel der tauglich gemusterten Wehrpflichtigen zum Grundwehrdienst einberufen werden. Strauß appellierte an den Bundestag, das Gesetz so schnell zu verabschieden, daß es vor dem 1. April in Kraft treten könne. Sollte das der Fall sein, werden bereits die Ende März zu entlassenden Soldaten drei Monate längeren Grundwehrdienst ableisten müssen. Das neue Gesetz wird sich voll auf die Soldaten auswirken, die eigentlich Ende Juni entlassen würden. Sie beenden ihren Grundwehrdienst erst Ende dieses Jahres.

Neuer Wink aus Moskau

„Prawda“ wärmt Gedanken des Memorandums auf.

Moskau, 20. Januar. (dpa) Unter der Überschrift „Die Förderung der Zeit“ veröffentlichte die sowjetische Parteizeitung „Prawda“ gestern einen längeren Artikel über das deutsch-sowjetische Verhältnis. Darin wird gefordert, daß etwas für die Verbesserung der Beziehungen zwischen Bonn und Moskau getan werde. In einem großen Teil des Aufsatzes werden Gedankengänge wiederholt, wie sie in dem jüngsten sowjetischen Deutschland-Memorandum ausgesprochen wurden.

„Das sowjetische Volk“, heißt es in dem Artikel, „ist bereit, alles zu tun, was erforderlich ist, um das Klima der Beziehungen zu verbessern und unter anderem die erste Stufe für eine Lösung des Problems des deutschen Friedensvertrages auf der Grundlage von Verhandlungen auf jede mögliche Weise herbeizuführen.“

Die Zeitung schreibt: „Das lange Fehlen eines Friedensvertrages... hat schon revanchistischen Kräften in die Hand gespielt. Die Sowjetunion kann nicht teilnahmsloser Zeuge dabei bleiben, wie aggressive Kreise der Westmächte die materiellen Kräfte der Bundesrepublik zur Vorbereitung eines neuen Weltkonfliktes mobilisieren...“

Die Normalisierung der sowjetisch-deutschen Beziehungen im Jahre 1955 habe gezeigt, heißt es weiter, daß es in der Bundesrepublik Kräfte gebe, die die Lage realistisch einschätzten. Schließlich unterstreicht die Zeitung die in dem — in der Sowjetunion bisher unveröffentlichten — Memorandum Moskaus an

Ex-König Simeon heiratet Geld.

Madrid, 20. Januar. (dpa) Der in Spanien lebende Ex-König Simeon von Bulgarien will morgen in der orthodoxen Kirche von Vevey am Genfer See die reiche Madrider Erbin Margarita Gomez-Acebo zum Traualtar führen. Vertreter des europäischen Adels, darunter Prinz Louis Ferdinand von Preußen, werden zur Hochzeit erwartet.

Für den 24jährigen Simeon und seine um zwei Jahre ältere Braut erfüllt sich damit ein Traum, der vor einem Jahr bei ihrer ersten Begegnung in einem eleganten Nachtclub der spanischen Hauptstadt begann. Simeon wurde im Herbst 1943 als Sechsjähriger zum König Bulgariens gekrönt, als sein Vater Boris nach Rückkehr von einer dramatischen Aussprache mit Hitler plötzlich starb. Da die bulgarische Volksrepublik bei Kriegsende die Abdankung Simeons erzwang, ging der Knabe ins Exil und später auf eine Militärschule in den USA.

Die dunkelhaarige Margarita ist in einem hochherrschaftlichen Palast der spanischen Hauptstadt geboren worden. Doch schon als kleines Kind wurde sie Waise, als Anarchisten im Bürgerkrieg ihre als sehr reich bekannten Eltern erschossen.



Das Gros der 6000 amerikanischen Soldaten, die im Rahmen des „Unternehmens Weltwurt“ gegenwärtig auf dem Luftwege von den USA in die Bundesrepublik geflogen werden, traf in der in Mannheim-Sandhofen aufgebauten Zeltstadt ein. Unser dpa-Bild zeigt den Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte (Mitte) General Dr. Hans Speidel (rechts) bei einer Besichtigung der Zeltstadt in Mannheim-Sandhofen zwischen einer Reihe von Oelöfen für die Warmwasserbereitung zum Geschirrspülen.

Bonn enthaltene Behauptung, die führenden NATO-Staaten seien gegen die Wiedervereinigung Deutschlands.

24 Urlauber aus der Zone flüchteten in Marokko.

Bonn, 20. Januar. 24 Bewohner Mitteldeutschlands haben auf einer Seereise ihr Sowjetzonen-Urlaubschiff in marokkanischen Häfen verlassen. Sie kehrten nicht an Bord zurück. Die Flüchtlinge wurden in die Bundesrepublik gebracht und sind vor wenigen Tagen im Flüchtlingslager Gießen aufgenommen worden.

Neues Massaker im Kongo?

Leopoldville, 20. Januar. (dpa) Meuternde kongolesische Soldaten haben die in Nordkatanga gelegene Missionsstation Sola besetzt und in Brand gesteckt. Der Station war eine Mädchenschule angeschlossen. Ueber das Schicksal der in Sola tätigen sechs Franziskanerpaten und mehrerer weißer Ordensfrauen sowie der etwa vierzig afrikanischen Mädchen ist nichts bekannt.

Hubschrauber retteten von Flammen Gejagte Großfeuer wütete in Münchner Kraftwerk. - Zwei Tote.

München, 20. Januar. (dpa) Die Explosion einer Oelbrennkammer im 80 Meter hohen Heizkraftwerk München-Obersendling forderte gestern zwei Tote und 15 Schwerverletzte.

Kurz nach der Explosion stand das moderne Heizkraftwerk, das rund 10 000 Menschen in der Wohnsiedlung Fürstenried sowie Industriebetriebe mit Wärme versorgt, in Rauch und Flammen.

Das Feuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit in dem Gebäude ausbreitete, zwang vier Personen, denen der Weg nach draußen abgeschnitten war, zur verzweifelten Flucht auf das Dach. Da die größte Leiter der Münchner Feuerwehr mit 48 Meter Länge nicht bis zum Dach reichte, wurden die amerikanischen Streitkräfte um Entsendung von Hubschraubern gebeten. Die Helikopter bargen wenig später die vier von den Flammen bedrohten Menschen.

Nach Bekanntwerden des Brandes versperrten Tausende von Neugierigen und rie-

Bauindustrie lehnt Sonderbeiträge ab.

Frankfurt, 20. Januar. Der Hauptverband der deutschen Bauindustrie hat die Sonderbeiträge der Arbeitgeber für die gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer abgelehnt. Im übrigen wurde jedoch das Ergebnis der Tarifverhandlungen mit der Industriegewerkschaft Bau, Steine, Erden von der Bauindustrie grundsätzlich gebilligt.

25-Stunden-Woche erreicht.

New York, 20. Januar. (dpa) Rund 9000 Bauelektriker in New York haben durch einen mehrtägigen Streik erreicht, daß sie vom 1. Juli an nur noch 25 Stunden in der Woche arbeiten müssen. Ihr Arbeitstag beträgt fünf Stunden.

Keine Einigung in der Metallindustrie.

Bonn, 20. Januar. (dpa) Die Tarifverhandlungen für die rund 1,4 Millionen Arbeitnehmer in der Metallindustrie Nordrhein-Westfalens sind gestern morgen nach einer Marthonsitzung von über zwölf Stunden unterbrochen worden, ohne daß eine Einigung über die Neuregelung des Lohns erzielt wurde. Ob und wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, steht noch nicht fest. Ein neuer Termin wurde bisher nicht vereinbart.

US-Mondschuß verschoben.

Kap Canaveral, 20. Januar. Der für Montag geplante Versuch der USA, eine Instrumentenkapsel zu einer „weichen“ Landung auf den Mond zu schießen, ist verschoben worden. Nach Angaben der amerikanischen Weltraumbehörde wird der Versuch frühestens in einem Monat unternommen werden können.



USA haben Flug des Weltraumschiffs zum Mond verschoben: Unser dpa-Bild zeigt den Instrumententeil von „Ranger III“ mit der aufmontierten Kugel, der auf dem Mond seismographische Messungen vornehmen soll.

sige Fahrzeugkolonnen die Zufahrtsstraße zu der Brandstätte. Ueber den Bayerischen Rundfunk mußte die Polizei wiederholt die Bevölkerung energisch auffordern, dem Unglücksort fernzubleiben. Auch durch zwei Fehlalarmierungen wurden die Löschkommandos bei der Bekämpfung des Brandes gestört.

Brandschaden in Nürnberg: Zwei Millionen DM.

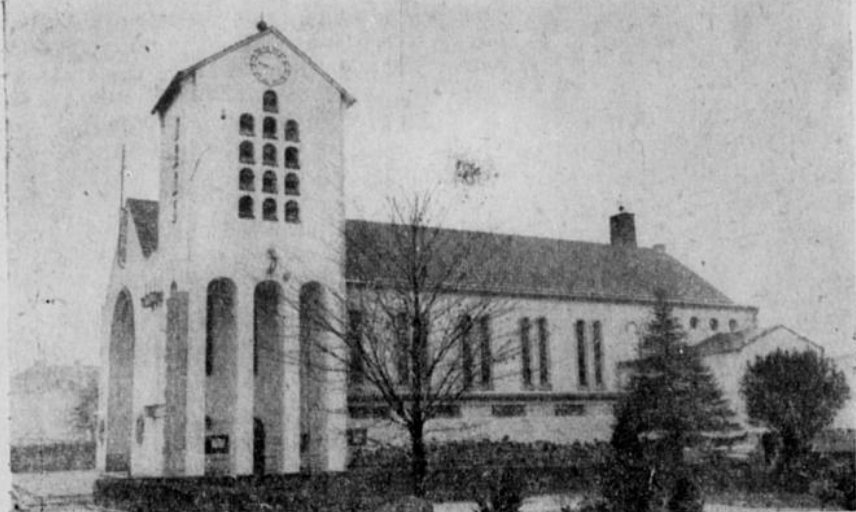
Nürnberg, 20. Januar. (dpa) Bei dem Großbrand in Nürnberg, der am Mittwoch 20 Menschen das Leben kostete, dürfte nach ersten Schätzungen ein Gebäudeschaden von etwa zwei Millionen Mark entstanden sein. Die Opfer der Katastrophe wurden gestern beigesetzt.

Abbruch und Neubau der Selhofer Kirche oder Renovierung und Erweiterung?

Pfarrgemeinde steht vor schwerwiegender Entscheidung. — Gebäudeschäden durch zu sandigen Untergrund.

Bad Honnef, den 20. Januar.

Die Selhofer Pfarrgemeinde steht vor einer schwerwiegenden Entscheidung: Soll die St. Martinskirche abgebrochen und neu gebaut werden oder ist eine Renovierung und Erweiterung vorzuziehen? Die Verantwortlichen sehen sich vor diese Entscheidung gestellt, weil — wie eingehende Untersuchungen ergeben haben — der jetzige Kirchbau nicht auf festem Grund, sondern weitgehend auf Sand und Lehm steht. Dadurch treten immer größere Gebäudeschäden, vor allem Risse in den Wänden, ein. In Selhof neigt man dazu, einem Neubau des Gotteshauses den Vorzug vor einer Renovierung und Erweiterung zu geben, wenn diese nicht wesentlich billiger als ein Neubau werden.



Die
Selhofer
Pfarrkirche

Um nun in einer solchen entscheidenden Situation nicht müßig zu bleiben, hatte der Selhofer Kirchenvorstand die Pfarrgemeinde zu einer Versammlung in den Saal des Pfarrheims eingeladen. Studienrat Levermann als stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes, der die Versammlung leitete, gab in kurzen Erklärungen einen Überblick über den derzeitigen Stand der Planungen für die Renovierung der Kirche und einen Rückblick auf die Zeit, als die jetzige Kirche gebaut wurde. Es war, wie er ausführte, zum Bauen wohl die schwerste Zeit unseres Jahrhunderts. Geld und Material waren knapp, als man sich 1932 trotzdem entschloß, den Neubau einer Kirche in Angriff zu nehmen. Dazu kam noch, daß die Gemeinde nicht viel an Eigenkapital besaß und die restlichen Summen durch Kollekten aufgebracht werden mußten. Durch das schnelle Wachsen der Bevölkerungszahl in Selhof war der Bau einer Kirche eine Notwendigkeit. In dem Willen, keine Schulden zu machen, war es das verständliche Bestreben des damaligen Beauftragten, Pfarrer Bayer, mit dem vorhandenen Geld auszukommen. Mit 56 000 Mark wurde damals der Bau der Kirche erstellt und bezahlt, eine Leistung, auf die Selhof stolz sein konnte. Der einzige Fehler — wenn man es so nen-

nen darf — war, daß man keine Bodenuntersuchung vor Legung der Fundamente durchführte.

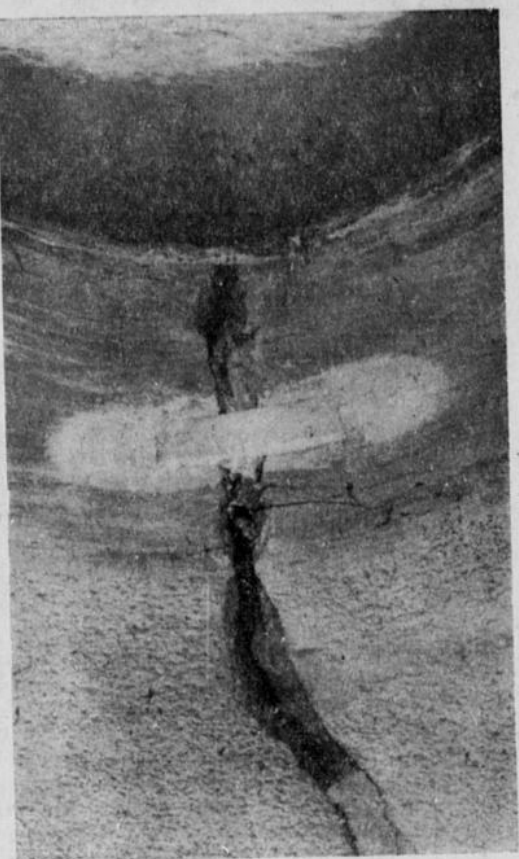
Architekt Fritz Wolfgarten, seit 1959 von der erzb. Behörde in Köln mit der Untersuchung der Möglichkeiten für eine Renovierung der Kirche beauftragt, ergänzte anschließend an Hand von Skizzen (auf eine Leinwand projiziert) vorstehende Ausführungen. Nach seinen Worten waren solche Bodenuntersuchungen damals noch nicht so bekannt. Um nun heute Gewißheit über die Beschaffenheit des Untergrundes, auf dem die Kirche steht, zu bekommen, wurde im vergangenen Jahr ein bekannter Geologe, Prof. Bierther aus Bonn, mit einer genauen Bodenuntersuchung beauftragt. Sie hatte das Ergebnis, daß bis in stellenweise vier Meter Tiefe nur Sand- und sandiger Lehm Boden anzutreffen ist, also ein Material, das einer so schweren Belastung, wie es das Bauvolumen der Kirche darstellt, auf die Dauer nachgeben muß. Dazu kommt noch, wie Architekt Wolfgarten weiter ausführte, daß das Chor der Kirche unterkellert ist (hier befindet sich jetzt die Pfarrbücherei). Durch die Verstärkungen im Fundament war hier ein Absinken des Mauerwerks nicht in dem Maße möglich wie an den Längswänden. Dadurch be-

kam der Baukörper einseitige Neigung, und die Bildung von Rissen war die Folge.

Die angestellten Überlegungen gingen nun dahin, die Fundamente Meter um Meter freizulegen und auf größere Breite neu in Beton zu gießen. Zu diesen erheblichen Kosten, die dieses Verfahren verursachen würde, kam noch hinzu, daß der gesamte Dachstuhl, vom Holzbockkäfer befallen, ebenfalls erneuert werden muß. Vor allem die schweren Holz-Deckenträger, auf denen der Dachstuhl ruht, müßten in Kürze ausgewechselt werden. In mehreren Unterredungen mit dem Sachverständigen der Kölner Behörde, die Architekt Wolfgarten als der Beauftragte Selhofs führte, kam man zu dem Resultat, daß, wenn schon renoviert werden müßte, man vorausschauend die Kirche um hundert Sitzplätze erweitern könnte. Die drei Pläne, die sich dabei herausstellten, sahen vor:

- Erweiterung der Kirche um 100 Plätze: dann blieben nur 20 Prozent des jetzigen Bauvolumens stehen.
- Erweiterung auf 300 Plätze; in diesem Falle blieben nur 10 Prozent des Gebäudes erhalten.
- Wenn die Kostenberechnungen ergeben sollten, daß ein vollständiger Neubau nicht viel teurer würde als die vorstehend ange-deuteten Erweiterungen und die Absicherung der zu erhaltenden Bauteile, wäre es das Günstigste, eine neue Kirche mit rund 350 Sitzplätzen zu erstellen.

Nachdem Architekt Wolfgarten noch an Hand verschiedener Skizzen die Möglichkeit eines Neubaus als durchaus erwägenswert bezeichnet hatte, wies Studienrat Levermann darauf hin, daß der Kirchenvorstand nicht leichtfertig seine Entscheidungen treffen wolle und daher den Gläubigen die Gelegenheit gegeben habe, in einer Versammlung ihre Meinungen zu äußern. Infolge reger Fragestellung von Versammlungsteilnehmern konnte der stellv. Vorsitzende feststellen, daß die Finanzierung gesichert sei, und auch sonst



Einer der Risse in der Selhofer Pfarrkirche. An der Gipsmarke (Bildmitte) läßt sich erkennen, wenn der Riß breiter wird.

HVZ-Fotos: Günter Grootte

noch manche Zweifel über Renovierung oder Neubau beheben. Er betonte besonders, daß bei allem Respekt vor den Leistungen in der Vergangenheit, die von jedem anerkannt würden, jetzt etwas geschehen müsse. Der Kirchenvorstand als sorgsamer Hausvater sehe es als seine Pflicht an, die Gemeinde nicht im Ungewissen zu lassen in bezug auf den Zustand der Kirche. Beschlossen sei noch nichts, aber die Kölner Behörde dränge auf eine baldige Entscheidung.

Die überwiegende Mehrheit der Versammlungsteilnehmer sprach sich am Schluß dafür aus, einen Neubau zu errichten, wenn sich dieses in den Berechnungen und in den Verhandlungen mit den Sachverständigen als das Günstigste erweisen sollte. —s

Münchner Kammerorchester begeistert

Ein Erlebnis wurde das Konzert des Münchner Kammerorchesters unter seinem Dirigenten Hans Stadlmair, zu dem der Kulturring Bad Honnef in die Aula des Siebengebirgsgymnasiums eingeladen hatte. Alle ohnehin schon hohen Erwartungen wurden fast noch übertroffen.

Es bedarf gar nicht erst vieler Worte: Dieses Orchester ist ein Klangkörper von erster Qualität. Orchesterale Fülle bei kammermusikalischer Klarheit, innere Spannung bei musikalischer Gelöstheit, äußerste Virtuosität bei persönlicher Durchdringung sind die Merkmale seines Spieles, das jeden Zuhörer sofort in den Bann zieht.

Einleitend erklang das Concerto grosso op. 6 Nr. 12 in F-dur von Corelli, temperamentvoll und in saubrem Wechselspiel zwischen Concertino und Tutti dargeboten. Ihm folgte das Brandenburgische Konzert Nr. 6 in B-dur von Bach. Es ist erstaunlich, wie ein kunstvolles Geflecht barocker Kontrapunkte Bach hier — wie überhaupt in seinen Brandenburgischen Konzerten — entstehen läßt. Um so schöner, daß es eine ganz vorzügliche Wiedergabe erhielt. Besondere Anerkennung verdienen die beiden Solisten Friedbert Welscher und Evelinde Riese (Bratschen), deren voller Ton und ausgereifte Spieltechnik gut gefielen.

Weniger glücklich schied dagegen die Verwendung der Laute als Continuumstrument. Das Cembalo läßt sich durch sie eben doch nicht leicht ersetzen, will man nicht ein Versinken der klanglichen Linien in Kauf nehmen.

Den zweiten Teil des Konzerts eröffneten die 1915 entstandenen „Rumänischen Tänze“ von Bela Bartok, in denen es der Komponist verstanden hat, Elemente slawischer Folklore mit den Mitteln seiner persönlichen Ton-sprache zu einer spritzigen Musik zu verschmelzen. Ein unproblematisches Werk, so

recht der Musizierfreudigkeit des Orchesters entgegenkommend. — Delikat gespielt wurde auch die Sonate für Streichorchester in C-dur von Rossini, ein kaum bekanntes, aber sehr reizvolles Stückchen, dessen 1. Satz die Zuhörer sogleich zu spontanem Beifall hinriß. Schade nur, daß die dunkel-dramatische Grundstimmung des langsamen Satzes durch wenig angebrachte (allerdings auch nicht gewollte) „Lichteffekte“ der Saalbeleuchtung gestört wurde. Vielleicht müßte in diesem Zusammenhang auch noch eine Lösung gefunden werden, die völlige Dunkelheit im Saal vermeidet und ein jederzeitiges Orientieren im Programm ermöglicht.

Das Divertimento in D-dur KV. 136 von Mozart bildete einen würdigen und glanzvollen Abschluß. Es war so ein rechter Mozart, der da erklang, einmalig schön gespielt — eben von absoluten Könnern. Hans Stadlmair dirigierte auch hier mit nahezu lässiger Perfektion, bestimmt, aber doch biegsam elegant, stets besonnen in der Wahl der Tempi und konsequent in der dynamischen Gestaltung.

Am Schluß gab es — nicht nur Beifall und Blumen, sondern auch eine Zugabe (die man besser angesagt hätte). Im Vivace des Concerto in Re von Strawinsky, das nach dem Mozart vielleicht ein wenig unvermutet kam, leuchtete noch einmal in allen Schattierungen die absolute Virtuosität auf, die dieses Orchester auszeichnet.

Die Zuhörer bedankten sich mit herzlichem Beifall für einen Abend, der noch lange in Erinnerung bleiben wird. Pa.

Silberpokale für erfolgreiche Skihasen.

Mehr als 150 Skiläuferinnen und -läufer aus sieben Nationen beteiligten sich an einem Abfahrtsrennen in Garmisch-Partenkirchen, bei dem Dagmar Bosse in der Mädchenklasse I und Wolfgang Bosse in der Jungenklasse I mit ausgezeichneten Zeiten Erste wurden. Auf einer Veranstaltung im Olympiahaus wurden ihnen silberne Siegerpokale überreicht. Bereits im vergangenen Jahr hatten die Geschwister dieses Abfahrtsrennen gewonnen.

Briefkästen müssen wandern.

Aus verkehrsbedingten Gründen müssen nach Mitteilung des Postamts Honnef folgende Briefkästen einen anderen Aufstellungsort bekommen: Kasten: Ende Hauptstraße/Anfang Asbacher Straße; aus der Kurve etwa 60 Meter stadteinwärts; Kasten: Kreuzweidenstraße: aus der Halteverbotzone zur Ecke Kreuzweidenstraße/Lohmarstraße; Kasten: Linzerstraße/Einmündung Floßweg: zur anderen Straßenseite etwa 60 Meter stadteinwärts.

Gestohlene Wagen wurden jetzt wiedergefunden.

Die beiden Personenwagen, die in den letzten Nächten Rhöndorfer Einwohnern aus ihren Garagen gestohlen wurden, konnten beide sichergestellt werden. Mit einem der Wagen waren die Täter bis nach Buchholz an der Hunsrückhöhenstraße gekommen, während der andere bei Neckargemünd aufgefunden wurde.

Tischtennisfreunde starten in die Rückrunde.

Am Wochenende beginnt für die Tischtennisfreunde die zweite Hälfte der Meisterschaftsserie 1961/62. Die Hinrunde konnte mit teilweise guten Erfolgen abgeschlossen werden.

Nach schlechtem Start gelang es der ersten Mannschaft, in die Spitzengruppe vorzustoßen. Bei weiterem Formanstieg besteht die Aussicht, sich noch weiter zu verbessern. Als erstes fährt die Mannschaft zum ESV Blau-Rot Bonn II, wo mit einem sicheren Sieg gerechnet werden kann.

Die zweite Mannschaft steht bei Halbzeit mit 18:2 Punkten ungeschlagen auf dem ersten Rang der zweiten Kreisklasse. Zu diesem Erfolg trugen folgende Spieler bei: Strack, W. Faßbender, Klein, Henke, v. Radloff und Gottschalk. Es ist zu erwarten, daß

bei anhaltender Spielstärke der Aufstieg in die nächsthöhere Klasse erreicht werden kann. Die erste Begegnung der Rückrunde findet in Vilich-Müldorf statt; der Gegner rangiert an zweiter Stelle. Bei einer guten Leistung werden die Punkte nach Honnef geholt werden können.

Die dritte Mannschaft muß zum fälligen Meisterschaftsspiel gegen den TTC Villip antreten. W. F.

FILM

„Es muß nicht immer Kaviar sein“, ein unterhaltender Film mit O. W. Fischer und Eva Bartok, der im Atrium-Theater zu sehen ist.

Ein Familiendrama schildert der Film „Ruf der Wildgänse“, der im Capitol-Theater läuft. In den Hauptrollen: Ewald Baber und Heidemarie Hatheyer. — Capitol-Theater-Spätvorstellung: „Tausend Berge“.



Fernsehen heute

- SAMSTAG:**
14.30 Hans u. Lottie Hass berichten: Ueberraschungen.
15.00 Vom Dreiersprung bis zum dreifachen Rittberg.
15.40 Am Fuß der Blauen Berge: Jess sucht Spuren.
16.30 Der Ritter mit der eisernen Hand.
17.15 Billard-Weltmeisterschaft im Cadre 47/2.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Sing mit mir — spiel mit mir!
21.45 Deutsche Meisterschaften im Eiskunstlaufen.
22.40 Tagesschau, Spätausgabe.
22.50 Das Wort zum Sonntag.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Der Rosenkavalier. Komödie in drei Akten.
Musik von Richard Strauß.

- SONNTAG:**
11.00 Was macht die Kirche mit dem Geld?
11.30 Wochenpiegel.
12.00 Internationaler Frühschoppen.
13.10 Magazin der Woche.
14.30 Rin-Tin-Tin. „Der Adler“.
15.00 Deutsche Meisterschaften im Eiskunstlauf.
Kür der Herren, Meisterschaften der Tanzeis.
16.30 Das singende Land. Ein Spielfilm.
17.50 Hahnenkamm-Rennen. Slalom der Herren.
19.00 Diesseits und jenseits der Zonengrenze.
19.30 Die Sportschau. Berichte und Ergebnisse.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.15 So war Mama. Von John van Druten.
22.00 Nachrichten.
22.15 Bob-Weltmeisterschaften 1962.
22.25 Billard-Weltmeisterschaft im Cadre 47/2.
2. Programm:
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.15 Panorama. Zeitgeschehen — ferngesehen.
21.00 Auf der Tribüne. Übertragung einer Sportveranstaltung vom Wochenende.

Thomas Kelly kannte den Mörder

Kriminalskizze von JOSEF L. KOENIG.

Der alte Thomas Kelly riß erstaunt und ungläubig die Augen auf, als er die Pistolenmündung auf sich gerichtet sah. Er wollte aufstehen und etwas sagen, doch da schoß schon der Feuerstrahl aus der dunklen Mündung, und ein fressender Schmerz in der Herzgegend war das letzte, was Kelly spürte, ehe es Nacht um ihn wurde. Die Hände, die in letztem Protest auf der Schreibtischplatte herumgeirrt waren, wurden schlaff, und der Körper sackte langsam zur Seite. Mit leisen, schleichen Schritten ging die Gestalt im Zimmer umher, zwei Ohren horchten angespannt in das Dunkel des weiträumigen Hauses. Die kleine Schalldämpferpistole hatte kein großes Geräusch verursacht. Befriedigt merkte die schattenhafte Gestalt, daß es im Hause ruhig blieb. Noch einen kurzen Blick auf den Toten und dessen Umgebung werfend, verschwand die Gestalt lautlos, wie sie gekommen war.

Die Mordkommission stand vor einem Rätsel. Nicht der geringste Anhaltspunkt wies auf den Täter hin. Einzige Indizien waren zwei Geschosse, die den Tod verursacht hatten, ein gängiges Kaliber. In der verkrampften Faust hatte der Tote eine Schlaftablette gehalten, so fest, daß sie fast ganz zerbröckelt war. Doch diese Tatsache nützte nichts, denn Schlaftabletten nahm der Alte täglich, ehe er zu Bett ging. Am Abend seines Todes hatte Thomas Kelly sie noch nicht genommen. Das unberührte Glas mit Wasser und eine Tablette befanden sich auf der Schreibtischplatte. Thomas Kelly war ein Häusermakler und lebte schon lange zurückgezogen. Nur ein alter Diener befand sich bei ihm, der jedoch über allem Verdacht erhoben war. Eine Frau besorgte den Haushalt. Doch sie konnte für die Zeit des Todes ein genaues Alibi beibringen. Weiter hatte der alte Kelly niemanden, der ihm nahestand.

Seit Jahren betreute ihn der Arzt Dr. Kinsly, der ihm auch die Schlaftabletten verschrieben hatte. Wie dieser erklärte, habe er ihn seit Jahren öfters in der Woche besucht und sich am Vorabend des Mordes erst von seinem Wohlergehen überzeugt, da Kelly an Herzasthma und allgemeinen Alterserscheinungen litt und öfters ärztlicher Aufsicht bedurfte. Er habe auch dem Arzt gegenüber niemals geäußert, daß er sich bedroht fühle. Sein kleines Vermögen und das Haus verfielen dem Staat, da keine Erben vorhanden waren. So war auch von dieser Seite kein Motiv, das auf den Mörder hingewiesen hätte. Und ein Jahr verging...

Kriminalkommissar Charlie Jenkins, Spezialist für ungeklärte Fälle, erhielt den Fall zugewiesen, um vor der endgültigen Ablage auch sein Glück noch zu versuchen. „Aussichtslos“, meinte der Kollege, als er ihm die Akte auf den Schreibtisch warf. Kommissar Jenkins schien es auch so. Er betrachtete die Fotos, studierte die Lage der Leiche und saß sinnend über den Vernehmungprotokollen. Eingehend studierte er das Gesicht des Toten, von dem er sich Vergrößerungen hatte machen lassen. Irgend etwas war ihm aufgefallen. Der Kommissar hatte schon viele Mordfälle gelöst. Der Ausdruck der Augen und des Mundes schien irgendwie störend in dem Bild, was Jenkins von den Gesichtern der Toten, die er bisher gesehen, in Erinnerung hatte. Er wußte auch, was es war. Während bei den meisten Toten, die er gesehen hatte, die Gesichter Schreck, ja Entsetzen widerspiegeln, andere wieder völlig gelöst und ausdruckslos schienen, spielte das Gesicht des alten Kelly eher Stauen, Unglauben, so, als habe er etwas bemerkt, was ihm ungläubhaft, ja lachhaft, vielleicht als schlechter Scherz erschien. Ja, das war es! Der Alte mußte den Mörder gekannt haben, gut gekannt haben, Er traute ihm die Tat keineswegs zu.

Aber wer war es? Der Arzt? Der hätte es mit Tabletten einfacher gehabt oder mit einer Spritze. Alt und krank war Kelly ja sowieso. Der Diener? Dieser alte Tattergreis? Kaum denkbar. Aber da fiel Jenkins ein: die Tablette in der Hand! Sollte sie einen Hinweis geben? Aber die Obduktion hatte einwandfrei ergeben, daß außer den tödlichen Kugeln keine andere Todesursache in Frage kommen konnte. Da sprang der Kommissar plötzlich auf, und blitzartig kam ein Gedanke in ihm auf. Fieberhaft überlegte er noch einmal alles. Dann galt es zu handeln.

Dr. Kinsley war sehr erstaunt, unerwartet den Besuch des berühmten Kriminalisten zu erhalten. Doch sein Erstaunen wandelte sich in Schrecken, als der Kommissar ihm mit grimmiger Miene Handschellen anlegte, bevor

Nutzen des Fahrrades.

„Das Fahrrad ist deshalb besonders nützlich“, schreibt Fritzchen in seinem Schulaufsatz, „weil man mit ihm im Gehen sitzen kann!“

Schmerzensgeld

Mr. O'Connor bezahlte nur die Hälfte der von seinem Zahnarzt geforderten Summe für eine Behandlung. Er schloß der Geldüberweisung eine Erklärung an: „Die andere Hälfte erlaube ich mir als Schmerzensgeld einzubehalten!“

er noch wußte, was überhaupt los war. In völliger Ergebenheit in sein Schicksal legte er dann ein Geständnis ab.

Ja, er hatte den Alten erschossen. Ihm war bekannt, daß Kelly außer seinem Geld auf der Bank große Beträge besaß, die er in einem Versteck im Keller aufbewahrte. Er hatte ihm einmal hiervon erzählt, da er der einzige Mensch war, dem er vertraute. Lange hatte der Arzt mit sich gekämpft. Doch war er auf Abwege geraten, hatte gespielt und dringend Geld gebraucht. Niemals hatte er geglaubt, daß der Verdacht auf ihn fallen würde.

„Ja, manchmal ist das Unwahrscheinlichste das Naheliegende. Man übersieht das nur zu oft, und meist ist es nicht möglich, die komplizierten Gehirnwindungen eines Intelligenz-Verbrechers zu erforschen, wenn nicht der Zu-

fall oder ein kleiner Fehler dazu verhelfen“, sagte Jenkins, als er den Fall abschließend besprach. „Hier half uns, daß der alte Kelly aus seiner Zeit als gerissener Geschäftsmann gewohnt war, blitzschnell eine Situation zu erfassen und zu handeln. Die Eigenschaften eines guten Pokerspielers. Während noch in seinem Gehirn Unglauben und Unverständnis mit der Erkenntnis stritten, wie ja der Gesichtsausdruck zu erkennen gibt, handelte seine Hand blitzartig, vielleicht unbewußt, und verkrampfte sich um eine Tablette, der einzige Hinweis, der jemals auf den Arzt als den Mann, der die Tabletten besorgte, deuten konnte.“ „Aber nur bei einem Mann mit Ihren Fähigkeiten“, entgegnete der Polizeidirektor, „bei einem anderen hätte auch dieser Hinweis nicht zum Erfolg geführt.“

„Das Konzert endete unentschieden ...“

Wenn der Kollege vom Sport einspringt. / Humoreske von PETER A. FRANKE.

Der Musikreferent mußte in allerletzter Minute absagen. Es gab keine andere Möglichkeit: der Kollege vom Sport ließ sich erweichen, einzuspringen. Hier ist sein Bericht: Die Spieler hatten schon längst ihre Plätze eingenommen, bevor der Unparteiische zu sehen war. Als er ziemlich unvermittelt das Spielfeld betrat, empfing ihn (der Mann scheint beliebt zu sein) herzlicher Applaus.

(Wie wir erfahren, leitet er fast alle Spiele dieser Runde. Könnte hier nicht auch einmal ein Nachwuchsmann zum Zuge kommen?)

Die Streicher waren ungewöhnlich stark angetreten. Durch sorgfältigere Mannschaftsaufstellung mußte hier eine bessere Ausgeglichenheit erzielt werden. Den immer wieder anrollenden massierten Streicherangriffen (Reserven haben diese Leute!) setzte das

Blech merklich Widerstand entgegen. Einige brillante Sächelchen (Flöte!) verdienen ein Sonderlob. Eine todsichere Sache vergab die Pauke in der 21. Minute: sie hatte sich wunderbar durch das Gestrüpp des Streicherwaldes und die rohe Kraft der Bläser gekämpft, da sackte sie plötzlich zusammen, um überhaupt nicht mehr gehört zu werden. Wie kann man nur so die Nerven verlieren!

Einige Unsportlichkeiten der Bässe konnte der Unparteiische (er bestach vor allem durch seine kompakte Rechte) im Keime ersticken. Man sollte diesen zur Härte neigenden Spielern stets rechtzeitig den Dämpfer aufsetzen! Ein etwas peinlicher Seitensprung beim Führer des linken Streicherflügels ließ das Publikum aufkichern. Hier fehlt es noch an der sportlichen Reife. Ansonsten waren die Zuschauer recht temperamentlos. Erst bei Schluß, der ersten Halbzeit gab es Beifall.

Nach dem Saitenwechsel (die Pause dauerte eine volle Viertelstunde!) ließ sich eine Solistin aus dem Profilage hören. Der Schiri mußte mehrmals energisch zupacken, um der Sopranistin wenigstens zum Punktsieg zu verhelfen.

Im ganzen wurde aufopfernd und fleißig gespielt, wie das von Vertragsspielern nicht anders zu erwarten ist. Manche Vorlagen hätten noch präziser verwertet, manche Freistöße (Trompete!) zielstrebiger gebracht werden können. Auch sollte der Unparteiische, wenn er schon auf Linienrichter verzichtet, öfters seinen Platz wechseln. Es könnte dann wohl kaum passieren, daß ein Spieler (nach unseren Erkundigungen das 2. Fagott) sich fast zehn Minuten lang vom Spielgeschehen drückt. Der Match endete unentschieden. Besuch, trotz verhältnismäßig hoher Eintrittspreise, gut.

Ich wasche immer strahlend weiß in meiner Waschmaschine

Machen Sie's doch wie ich — nehmen Sie auch für die Waschmaschine Sunil. Sie werden staunen, wie strahlend weiß die Wäsche aus der Waschmaschine kommt. Als gute Hausfrau erkennen Sie sofort: das ist ein Weiß, dem man die Pflege ansieht.

Vertrauen Sie diesem Zeichen - wählen Sie Sunil für Ihre Waschmaschine



Der „Blanke Hans“ muß zu Hause bleiben

Bremen und Niedersachsen verteidigen gemeinsam gefährdeten Küstenabschnitt.

Von HEINZ-WERNER STÜRZER.

Bremerhaven. Allzu gern hätte sich der „Blanke Hans“ jene 1750 ha Boden zurückgeholt, die er in einer sonderbaren Schöpfungslane den Bauern an der Wesermündung vor 200 Jahren schenkte. Dieses Gebiet, die Luneplate, ist heute noch einer der gefährdeten Abschnitte an der Nordseeküste.

Während Niedersachsen und Schleswig-Holstein gemeinsam eine Deichfront verteidigen, die von Bremen nach München reichen würde, läge sie auf dem Festland, schützt das Land Bremen jenen zehn Kilometer langen Abschnitt, hinter dem sich die Stadt Bremerhaven vor den anrollenden Wellen verbirgt. Drei dieser zehn Kilometer haben es besonders in sich. Der Deich vor der Luneplate folgt dem Knie der Wesermündung, liegt quer zur Hauptwindrichtung und hat kein Wattenvorfeld, an dem sich die Brandung brechen könnte. Die Bauern hier haben einen unruhigen Blick und denken nicht gern an den „Blanken Hans“. Gemessen an der holländischen Sturmflut von 1953 fehlen dem Deich vor der Luneplate genau 100 cm Höhe.

Der Unterschied zwischen Ebbe und Flut beträgt an der Nordseeküste bei normalem Wetter 3,40 m. Unter dem Einfluß des Windes kann er auf 4,50 m klettern. Sturm steigert den Gezeitenhub auf 5,60 m und Orkan auf 6,70 m. Einen größeren Tidenhub konnte man sich bis zur holländischen Sturmflutkatastrophe nicht vorstellen. Damals aber maß man 7,07 m an der Nordseeküste. Auch die deutschen Deichbauer erkannten, daß ihre Seedeiche um mindestens 37 cm zu niedrig waren — wenn sie in der Zwischenzeit nicht noch gesackt sind. Im Rahmen des Küstenschutzplanes werden nun alle Nordseedeiche auf das holländische Sturmflutniveau aufgeschüttet. Bremen investiert die erste Rate von 300 000 Mark in den Deich vor der Luneplate, der sich in den letzten 40 Jahren streckenweise bis zu 60 cm gesenkt hat.

Ausgerechnet der Weihnachtsflut von 1717 verdankt man die Gewinnung der 1750 ha Land an der Lunemündung. Zum Schutz gegen eine weitere Katastrophe riegelten sich die Bauern von Ellwürden damals gegen die kleine Weser ab. Dadurch verstärkte sich bei abfließendem Wasser der Stromstoß auf den Nordenhamer Groden. Das Land brach ab und trieb bis zur nächsten ruhigen Stelle im Wasser, wo es absinken konnte. Das war die Lunebucht. Bald wuchsen dort Sandbänke. Sie tauchten bei Ebbe aus dem Wasser, später sah man sie sogar noch bei Flut. Gräser siedelten sich an und riesige Entenschwärme. 1739 waren die Bänke vor Ueterland schon grün bewachsen und schufen damit einen Streifen zwischen Oldenburg und Kurhannover. 30 Jahre lang stritten sich die Bauern dies- und jenseits der Weser über den Besitz der Bänke. Zunächst allerdings ging es allein um das Recht, hier im Herbst Enten zu jagen. Der Fall wurde erst dadurch entschieden, daß der Oldenburger Pächter seinen Hannoveraner Kollegen gewaltsam vertrieb und von seiner Regierung ein öffentliches Lob erhielt.

Eine Vorschrift aus jener Zeit besagt, daß der Meier (Pächter) stets eine lange Leiter vor dem Hause stehen haben mußte. Er sollte sie benutzen, wenn der anrückende Feind keinen Respekt vor den Oldenburger Landesfarben zeigte. Doch vor Hannoveranern und Bremern brauchte der Meier nie aufs Dach zu flüchten — vor der Flut schon eher. Erst 1820 erhielt die Luneplate ihren ersten Deich, der mit 4,5 Fuß Höhe gerade ein etwas stärker auflaufendes Sommerhochwasser bannen konnte. Immerhin war er so nützlich, daß im nächsten Jahr das Vieh zum ersten Mal auf dem ehemaligen Weserboden grasen konnte. 1847 ließ man 120 Deicharbeiter antreten, um den Erdwall auf sechs Fuß zu erhöhen. 1871 waren bereits 592 ha geschützt.

Genau zehn Jahre später schlug der Bremer Strombaudirektor Franzius vor, hier einen soliden Winterdeich zu schaffen. Schließlich wurde eine feste Barriere zwischen Geestemünde und Eidwarden errichtet. Gemessen an diesem Werk sind die jetzigen Arbeiten nur Schönheitskorrekturen. Ueber die Nutzungsrechte des Landes haben sich die Interessenten aus unserer Zeit — die Oldenburger vertreten durch die niedersächsische Regierung in Hannover und die Kurhannoveraner, in diesem Fall vertreten durch das Land Bremen sowie die Stadt Bremerhaven als Nachfolgerin des hannoverschen Geestemündes — geeinigt: Die von einem rabiatischen Oldenburger Bauern praktisch gezogene Grenze, durch die Gewohnheit längst rechtmäßig geworden, bleibt bestehen. Die Niedersachsen gestehen den Bremerhavenern jedoch zu, daß sie die gesamte Luneplate als Erweiterungsgelände für Häfen und Industrien betrachten können. Die Oldenburger Flagge ist auf der Luneplate längst verschwunden, die Leiter ebenfalls.

In Bosnien muß ein Junge auch ein Messer haben.

Belgrad, 20. Januar. (dpa-Korr.) Die Gerichte des Kreises Tuzla in Bosnien hatten in den letzten vier Jahren 118 tödliche Messerstechereien abzuurteilen. Wie die Belgrader Regierungszeitung „Politika“ dazu berichtet, gehören Messer, Dolche und Bajonette herkömmlicherweise in Bosnien zur „Grundausrüstung“ jedes jungen Mannes. Zumeist wird unter Alkoholeinfluß davon Gebrauch gemacht. In den Schulen wurde festgestellt, daß die Hälfte der Schüler schon der vierten Volksschulklasse mit Stichtaffen ausgerüstet ist. Ein jugendlicher gilt in seinem Kameradenkreis dann erst als ein „richtiger Mann“, wenn er mit dem Messer einen Gegner zumindest in die Flucht getrieben hat, obwohl schon das Tragen einer Stichtaffe mit 20 000 Dinar (100 DM) oder mit zehn Tagen Haft bestraft werden kann.

Die Welt der Frau

Seid fröhliche „Altenteiler“!

Ratschläge für die „fünfte Jahreszeit“ im Leben der Frau.
Von FRIEDEL GERKEN.

Bitter wie Galle schmeckt für viele Frauen der Gedanke ans Altenteil. Doch er kann auch süß wie Honig duften. Man muß sich nur auf sein Altenteil vorbereitet haben. Dafür hat die Natur uns eigens eine fünfte Jahreszeit zugedacht. Wenn der späte Nachsommer verklungen ist und der frühe Herbst noch nicht Einzug gehalten hat, dann webt sie ihre zarten Fäden. Sie ist die reizvollste Jahreszeit unseres Lebens: Es ist die Vorbereitungszeit auf unser Alter. Diese Jahreszeit ist so kurz und unaufdringlich, daß sie manch einer Frau gar nicht oder zu spät bewußt wird, so daß sie ungenutzt in die nächste hinüberwechselt.

Oft empfindet die Frau in dieser Zeit nur eine dumpfe Unlust; denn es ist die unaktivste Zeit ihres Lebens. Ihre Kinder sind herangewachsen, die materiellen Früchte hängen reif am Lebensbaum, nichts Wesentliches bleibt mehr zu tun. Ihr Leben hält den Atem an, sein Räderwerk ruht. Ihr Dasein dient zu nichts. Törichte entwickeln nun eine hektische Betriebsamkeit, eine Aktivität, die ihren Jahren nicht mehr ansteht. Sie machen sich nur lächerlich damit.

Wir sollten still in uns hinein horchen und auf den Pulsschlag dieser Jahreszeit lauschen. Dann überkommt uns eine wohlige Müdigkeit, eine große Ruhe. Wir werden uns unseres Ichs neu bewußt. In den Jahren der Hingabe und zeitweiligen Selbstentäußerung

war dieses Gefühl oft verloren gegangen oder verschüttet worden. Es ist einem zu Mute, als ob man von der Gondel eines fahrenden Karussells plötzlich zu dessen Mittelpunkt zurückgebracht würde. Man gewinnt wieder die Mitte seines Wesens.

Die einen überkommt ein unbeschreiblicher Bildungshunger. Sie möchten Mitglied eines Literatur- oder Kunstvereins werden, Vorträge hören oder als Gast im Hörsaal sitzen. Wenn möglich, sollten sie es tun. Vielleicht gewinnen sie damit die „goldene Krone“, von der die Dichter sprechen.

Andere Frauen wenden sich ihren Mitmenschen zu. Sie finden wieder zu ihrem Partner. Das geschieht nicht aus der bitteren Erkenntnis, daß sie nun auf ihn angewiesen sind. Es ist optimistisches Altersgefühl, das fröhliche Wissen, daß ihr letztes Stückchen gemeinsamen Lebensweges das schönste sein wird. Mann und Frau begegnen sich neu und sie werden sich wieder selbst genug. So laufen sie nicht Gefahr, sich an ihre Kinder zu klammern und heimlich von ihnen bespöttelt zu werden. Sie sind fröhliche Altenteiler, die man gerne aufsucht. Denn sie geben, ohne zu nehmen.

Wir gehen einer immer höheren Lebenserwartung entgegen und einem immer länger werdenden Altenteil. Ein Grund, dafür Schätze anzusammeln. Nutzen wir unsere geruhsamste, schönste Jahreszeit — unsere fünfte.

Wir Frauen sollten mehr lächeln

Kein Keep-smiling, sondern echte Herzlichkeit. — Alles geht besser.

Von FRIEDEL GERKEN.

In einem Bericht über eine Modenschau las ich neulich: „Welch eine Wohltat, daß die schönen Vorführdamen nicht lächelten!“ Ist man des lächelnden Frauenmundes überdrüssig? Warum?

Wir erleben eine Inflation des Lächelns. Die Werbung stellt die Magie des lächelnden Frauenmundes raffiniert in ihren Dienst. Von Titelbildern der Illustrierten und Zeitschriften, von den unübersehbar vielen Reklamen lächelt man uns werbend zu. Für Fotomodelle und Reklamedamen ist Lächeln ein Geschäft. Im Umgang mit Männern degradiert die Mona Lisa von heute ihr Lächeln vielfach zur Maske oder zur frechen Herausforderung von Frau zu Mann. Zweifelloß, es wird viel zuviel gelächelt.

Dafür scheint bei den Frauen im Verkehr untereinander das Lächeln immer mehr aus der Mode zu kommen. Nüchtern und sachlich, fast noch schlimmer als die Männer, gehen sie oft miteinander um. Dabei könnte gerade hier das Lächeln in seiner ureigensten Eigenschaft wirken, als Gruß von Mensch zu Mensch, als Brücke zum Du. Zwischen zwei Verkäuferinnen kam es neulich vor meinen Augen zu einer kleinen Reiberei. Die eine versuchte ihr schließlich ein Ende zu setzen, indem sie ganz sachlich um Entschuldigung bat. Sie hielt es nicht für

nötig, dabei ihre Kollegin ein bißchen liebenswürdig und reuevoll anzulächeln. Sie gönnte ihr nicht einmal einen freundlichen Blick. So blieb ihr Lippengeständnis wirkungslos in der Luft hängen und vermochte die Spannung nicht zu lösen. Wie mühselos hätte sie mit einem herzlichen Lächeln besänftigt und die Fäden wieder neu geknüpft!

Auch wir Frauen sind auf unser Lächeln als Ausdruck unserer menschlichen Verbundenheit angewiesen. Wenn man die Nachbarin ohne Lächeln grüßt, fehlt dem Gruß die Musik, die ihm erst den rechten Ton gibt. Unser Lächeln ist die ansprechende Verpackung für unser Geschenk.

Es ist nicht jedem gegeben, seinen Gefühlen in Worten rechten Ausdruck zu verleihen. Das ist auch gar nicht immer nötig; denn mühseloser, überzeugender und weiblicher verströmen sie in unserem Lächeln. Das setzt allerdings voraus, daß es ein echtes Lächeln ist. Dieses erblüht ganz von innen. Es hat nichts mit leerem Grinsen oder mit kameradschaftlichem Zurschaustellen hübscher Zähnechen zu tun. Wer im täglichen Ungemach das Lächeln übt —, welches ein veröhnungsbereites Herz bekundet er damit!

Nein, es wäre keine Wohltat, wenn wir Frauen nicht mehr lächelten. Das Lächeln ist unsere Blume, unsere Wunderblume, die immer üppiger blüht, je mehr wir verschenken.

SCHLOSSHOTEL „Hohenkamp“

Roman einer großen Sehnsucht von GERTRUD v. BROCKDORFF

Presserecht: Prometheus-Verlag, Gröbenzell.

1. (Nachdruck verboten.)

Luisa Kölling, geschiedene Straaten, geborene Montelius, kehrte im Februar nach fast sechzehnjähriger Abwesenheit nach Hamburg zurück. An einem nassen und nebligen Tage stand sie verwirrt lächelnd in der Halle des Hotels, das zwei Menschenalter früher vom Großvater ihres ersten Mannes gegründet und nach dem Zusammenbruch des Straatenschen Vermögens von einem Hotelkonzern erworben worden war.

Mitten im wechselvollen Auf und Ab ihres Lebens hatte sie sich immer wieder überaus deutlich an dieses Hotel mit seiner prunkvollen, stuckverzierten Halle erinnert. Obwohl man ihr berichtet hatte, daß das Haus ausgebaut und neu aufgebaut worden sei, hatte sie unwillkürlich, trotz der glatten Außenfront, in dieser Halle goldverzierte Kapitäle auf schwarzen Marmorsäulen, schwere Portieren und düstere Oelgemälde erwartet. Der Raum aber, den sie durch die Drehtür betrat, war weit und hell. Sie konnte sich in seiner kühlen und klaren Sachlichkeit nicht gleich zurechtfinden.

„Nummer 86 im zweiten Stock ist frei“, sagte der Portier, ein noch junger Mann mit öflichen, undurchdringlichen Zügen, und Frau Kölling sehnte sich eine Sekunde lang schmerzlich nach dem gutmütigen Herrn Bäckerle, der früher hier seines Amtes gewaltig hatte.

Hastig und unsicher trug sie ihre Personalien in das Anmeldeformular ein. Danach setzte sie tief und erleichtert auf und warf

dem Portier einen Blick zu, der ihn aufmerksam werden ließ.

Hotellangestellte sind von Berufs wegen gute Menschenkenner: daher musterte er die Frau, die soeben ausgesehen hatte, als sei sie einer schweren Gefahr entronnen, noch einmal schnell und eindringlich. Eine etwas über mittelgroße, schlanke Person in einem schwarzen Pelzmantel, die unbedingt viel jünger wirkte als die in der Anmeldung angegebenen dreißig Jahre. Das mochte mit der Tatsache zusammenhängen, daß sie aus Amerika, dem Lande der Kosmetik, kam; denn als ihren letzten Aufenthaltsort hatte sie New York bezeichnet, und ihr Gepäck war von unleugbar amerikanischer Herkunft.

Die Frau hatte dunkles Haar und eine auffallend helle Haut. Sie war schön, aber es war nicht ihre Schönheit, die den Portier beeindruckte, sondern der sonderbar scheue Ausdruck der großen, langbewimperten grauen Augen, die das schmale Gesicht beherrschten. Der Portier erinnerte sich, einen ähnlichen Ausdruck einmal bei einem internationalen Hochstapler gesehen zu haben; auch der Defraudant, der kurz vor dem Krieg in dem großen Hotel in Dresden verhaftet worden war, hatte ihn manchmal in dieser Weise angesehen.

Der Portier blickte ihr mit gerunzelten Brauen nach, wie sie durch die Halle ging. Dabei wurde er Zeuge eines seltsamen kleinen Auftritts. Der Kellner Gregor nämlich, der eben mit ein paar Gläsern auf einem

Tablett an der Dame vorbei wollte, stockte plötzlich, als er sie ansah, mitten in der Bewegung, und das Tablett in seinen Händen begann verdächtig zu schwanken. Sie bemerkte ihn übrigens nicht und ging wie blind an ihm vorbei. Erst als sie im Lift verschwunden war, sammelte sich Gregor so weit, daß er seinen Weg fortsetzen konnte.

Der Portier winkte ihn mit den Augen zu sich heran und stellte eine halblaute Frage.

„Die Dame, die eben nach oben fuhr? Ob ich die kenne?“

Anscheinend überlegte Gregor sich die Antwort sehr genau und bemühte sich um einen möglichst harmlosen Tonfall.

„Ich weiß nicht recht, Herr Bänsch, sie kam mir irgendwie bekannt vor...“

„Eine Frau Kölling aus New York“, sagte Herr Bänsch und beobachtete ihn scharf.

Gregor war groß und grauhaarig, Fünfiger, elegante Erscheinung; bei den Mädchen hieß er der schöne Alex. Jetzt war er etwas fahl unter den Augen; er hatte es mit dem Herzen und konnte Aufregungen nicht recht vertragen.

„Kölling?“ fragte er langsam, als denke er nach.

„Ja... jetzt besinne ich mich, Herr Bänsch, die kenne ich wirklich. Sie hat vor dem Kriege öfter bei uns gewohnt. Eine schöne Frau... sie ist inzwischen eigentlich noch schöner geworden; es gibt eben Frauen, denen das Alterwerden steht...“

Herr Bänsch beugte sich ein wenig nach vorn. „Alles in Ordnung mit ihr?“ erkundigte er sich leise.

„Aber ja, Herr Bänsch, wo denken Sie hin? Alles bestens in Ordnung!“ sagte Gregor etwas zu munter und griff wieder nach seinem Tablett. „Ich kenne auch ihren

Mann, diesen Herrn Kölling“, setzte er unbedacht hinzu.

„In der Anmeldung steht aber: verwitwet“, sagte Herr Bänsch.

„Dann ist sie eben inzwischen Witwe geworden. Seit dem Kriege sind immerhin ein paar Jahre vergangen“, sagte Gregor und beeilte sich, fortzukommen.

Nachdem er sich seiner Gläser entledigt hatte, blieb er einen Augenblick in der kleinen, halbdunklen Nische neben dem Fahrstuhlschacht stehen und strich sich wie beruhigend über die leicht eingesunkenen Schläfen. Er zitterte noch immer; es war wieder dies kleine, inwendige Zittern, das in der Herzgrube begann und das er seit Jahren nicht mehr gespürt hatte. Plötzlich lag es auch um seine Lippen und ohne daß er es wußte, wurde es zu einem Lächeln.

„Er hat sie also drüben geheiratet“, dachte er. „Vielleicht war er im Grunde doch besser und anständiger, als wir damals alle glaubten.“

Damals, als die Geschichte passierte, hatte er nicht viel von diesem Kölling gehalten. Äußerlich große Klasse, fabelhafter Kerl, Herrenreiter, der elegante und arrogante Typ, auf den jede Frau flog, und der diese Eigenschaft dazu benutzt hatte, in eine Industriellenfamilie einzuhelzen und sich dadurch einen wohlverdienten Posten zu sichern. Gregor hatte ihn zum erstenmal in Hohenkamp gesehen, kurz nachdem Herr Straaten das Schloß gekauft und den luxuriösen Hotelbetrieb dort eingerichtet hatte, der später in einer Riesenpleite unterging. Herr Straaten war ein Phantast und ein Spekulant gewesen, und seine Frau — eben jene Frau, die vor einigen Minuten im Fahrstuhl nach oben gefahren war — hatte die Hölle mit ihm gehabt.

(Fortsetzung folgt)

Prinz zieht durchs Vringsveedel.

Köln. Zum erstenmal seit vielen Jahren geht der Rosenmontagszug wieder über den Heumarkt und den Alter Markt. Nachdem das Rathaus in den neuen Spanischen Bau umzog, ging der Zug immer über die Straße Unter Goldschmied. Viele Zuschriften aus der Bevölkerung an das Festkomitee aber machten den Wunsch deutlich, den Zug auch wieder einmal über den Alter Markt zu führen. Die Stadt willigte ein. Sie baut nun ihre Tribüne für die Ehrengäste auf dem Alter Markt. Der Zugweg wurde wie folgt festgelegt: Severinstraße, Waidmarkt, Hohe Pforte, Hohe

Straße, Augustinerplatz, Pipinstraße, Kleine Sandkaul, Gürzenichstraße, Heumarkt (Westseite), Unter Käster, Alter Markt, Kleine Budengasse, Große Budengasse, Minoritenstraße, Richartzstraße, An der Rechtschule, Wallraf-Platz, Am Hof, Domkloster, Dom (Westseite), Dom (Nordseite), Bahnhofsvorplatz, Bahnhofstraße, An den Dominikanern, Unter Sachsenhausen, Kattenbug, Zeughausstraße, Auf dem Berlich, Breite Straße, Apostelnstraße, Mittelstraße, Rudolfplatz, Hohenzollernring, Kaiser-Wilhelm-Ring (Ostseite bis Christophstraße), Kaiser-Wilhelm-Ring (Westseite).

Hausbesitzer drohen mit höheren Mieten.

Düsseldorf. Die Kosten für den Einbau von Luftschutzräumen in Wohngebäude dürften auf keinen Fall den Hauseigentümern aufgebürdet werden, forderte der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer. Sie müßten vom Staat übernommen werden, da die Landesverteidigung Sache der Allgemeinheit sei. Falls die Kosten doch den Vermietern auferlegt würden, müsse das zu erheblichen Mieterhöhungen führen.

Goethe-Institut am Rhein?

St. Goarshausen. Das Goethe-Institut München will auf der Burg Katz bei St. Goarshausen ein Institut einrichten. Dort sollen ausländische Studenten innerhalb der von der Bundesregierung gewährten Entwicklungshilfe Deutsch lernen. Bisher war auf Burg Katz ein Internat für auswärtige Schüler des Gymnasiums St. Goarshausen untergebracht. Die Internatsleitung hat vorsorglich zum 1. April dieses Jahres den Schülern gekündigt, da das Internat geschlossen werden soll.



Für unser neues, modernes Kaufhaus in Bad Honnef am Rhein suchen wir

Verkäuferinnen

für unsere Spezialabteilungen Damen- und Kinderwäsche, Babyartikel, Herrenartikel und Trikotagen, Gardinestoffe und Baumwollwaren, Schreibwaren - Seife - und Parfümerien, Glas - Porzellan - Holz- und Bürstenwaren, Elektroartikel

möglichst jungen Verkäufer

Schuhwaren, Konfitürenabteilung.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, möglichst mit Bild, sind zu richten an:

Dom-Kaufhaus,
Limburg/Lahn

Maurer, Bauhilfsarbeiter und Einschaler

werden zu Höchstlöhnen sofort eingestellt.

Bauunternehmung
E. NIESWAND & SOHN
Bad Honnef, Menzenberger 9

Junge Stenotypistin

für interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit bei angenehmer Arbeitszeit in gutem Betriebsklima für 1. oder 15. März 1962 in Dauerstellung gesucht. Einfache Buchführungsarbeiten müssen mit übernommen werden. Mittagstisch im Hause.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an die

Heimvolkshochschule
Adam-Stegerwald-Haus, Königswinter
Telefon 4065

Weibliche Arbeitskräfte

für leichte Arbeit bei gutem Lohn in Dauerstellung gesucht. Fünf-Tage-Woche, volle Fahrgelderstattung, Prämienbeteiligung.

Gebrüder Duwe, Papiersackfabrik,
Oberkassel (Siegkreis)

Wir suchen für einen leitenden Herrn ein **möbliertes Zimmer,** möglichst in Fabriknähe.

Delu-Fabrik,
Gartenstraße 12 - Telefon 2547

Institut für Ingenieurausbildung

Bad Honnef am Rhein

Stahlbau (staatl. anerkannt als förderungswürdige Schule)
Elektrotechnik 1 Vorsemester u. 6 Hauptsemester
Maschinenbau Aufnahme auch für Volksschüler möglich

Auskunft: Sekretariat, Rommersdorfer Straße 78-82

Lieferung und Verlegung von modernen Fußbodenbelägen

in Alt- und Neubauten, auf Holzböden, Estrichen und anderen Unterböden.
Verlegung in Fliesen und Bahnen, belegen von Treppenstufen usw.

Lieferung und Verlegung von Kleinparkett, sowie schleifen und versiegeln von Böden.

Beste Referenzen - Beratung und Angebotsunterbreitung kostenlos.

Autorisierter Mipolam-Fachverleger

Josef Klein K Rheinbreitbach/Rh.
Kirchplatz 6
Tel. Honnef 2911

Große Auswahl an STRAGULA-Auslegeware, Läufer und Teppiche. Gleichfalls Lieferung und auch Verlegung schnell und sauber.
Weiterhin führe ich Tapeten in großer Auswahl sowie Farben, Lacke etc.

Ein Besuch lohnt sich

An- und Verkauf neuer u. gebrauchter Lkw u. Pkw.

JULIUS ADAMS
Bernh.-Klein-Str. 16 - Tel. 2282
Garage frei

Für Speditionsfahrten bis zu 2 to und Beiladungen nach allen Richtungen empfiehlt sich

Matth. Schmitz
Speditionen
Selhofer Straße 30
Telefon 2331

Auch im neuen Jahr werden Anstreicher- und Tapezierarbeiten sofort sauber und preiswert durchgeführt.

Anfragen unter Nr. 2 an die Geschäftsstelle.

Junge Dame

für verschied. Büroarbeiten, Schreibmaschine, Katalogarbeiten, Lichtpauserei usw. für sofort od. später gesucht. Erwünscht sind Kenntnisse in Stenographie. Vorstellen nach Anruf

Dipl.-Ing. S. Thomaß,
Bad Honnef a. Rh.
Am Buchebonne, Ruf 2061

Beifahrer und Lagerarbeiter

gesucht. Guter Lohn u. Dauerbeschäftigung.

Drachenguelle,
Bad Honnef, Austraße 25

19jähriges Mädchen sucht Stelle im Haushalt.

Offerten unter Nr. 80 an die Geschäftsstelle.

„Hicoton“ ist altbewährt gegen Bettläsungen

Preis DM 3.25. In all. Apotheken

Nachhilfe

in Mathematik bis mittl. Reife durch Ingenieurstudent. Anfragen unt. Nr. 82 an die Geschäftsstelle.

Lehrmüdel für Friseurgeschäft gesucht.

Offerten unter Nr. 79 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort tüchtige, zuverlässige

Friseur

bei gutem Lohn und Fünf-Tage-Woche. Angebote unt. Nr. 78 an d. Geschäftsstelle.

Modeschule Marga Gross

Direktrixenausbildung ohne Nählehre. Dauer 1 Jahr.
Bad Honnef am Rhein
Lohfelder Str. 66 - Tel. 3185

Wir suchen eine perfekte **Schreibmaschinenkraft** zum Uebertragen nach Diktiergerät, 5-Tagewoche, angenehmes Betriebsklima.

Delu-Fabrik,

Gartenstr. 12, Telefon 2547

Krafftfahrer,

Klasse III, sucht Beschäftigung. Offerten unter Nr. 74 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal oder 2 bis drei gewerbliche Räume

sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 76 an d. Geschäftsstelle.

Gartenplatten Gehwegplatten

alle Farben und Größen, sowie

Einfußsteine

Gütezeichen

Güteschutz  Betonstein

Franz Hüttemann

Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3,
Telefon 2907

Gebr. Heizkörper

mögl. 1000x150 zu kaufen gesucht. Tel. 2788

Suche 4-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad u. Heizung 2-3 Zimmer-Wohnung, Küche u. Bad

Ing.-Büro Döhler
Oberhausen-Sterkrade
Parkstr. 62, Tel. 625 0

Ein Zimmer mit Küche

von zwei Spanierinnen gesucht. Offerten unter Nr. 71 an die Geschäftsstelle.

Biete 2 schöne Zimmer,

Nähe Kurhaus, suche: 3 oder 4 Zimmer, Offerten unter Nr. 78 an die Geschäftsstelle.

2 1/2- bis 3-Zimmerwohnung gesucht. Haus- und Gartenarbeit wird gerne übernommen. Offerten unter Nr. 55 an die Geschäftsstelle.

Luftgewehr

mit Diopter u. Futteral für 100 DM zu verkaufen.
Stolpmann,
Menzenberger Straße 116

Leerzimmer,

f. Wasser, gesucht. Offerten unter Nr. 62 an die Geschäftsstelle.

Suche

2- bis 3-Zimmerwohnung, mögl. mit Bad, in Rhöndorf, evtl. Bad Honnef. Miete nach Vereinbarung. Off. unt. Nr. 84 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltenes Speisezimmer, Waschkommode, Kleiderschrank, Küche, billig zu verkaufen, teilweise zu verschenken. Zu erfragen: Rommersdorfer Str. 9, Tel. 3003

Schüler der Ing.-Schule sucht möbl. Zimmer, mögl. mit Garage. Angebote an K. Schwietzke, Krefeld, Knainstraße 32

2 Zimmer, Küche, Bad, gesucht in Honnef. Miete 150 bis 200 DM. Offerten unter Nr. 73 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer, Küche, Bad, mit Brausekabine, 72 qm, Balkon, einschl. Garage, 240 DM zu vermieten. Offerten unter Nr. 72 an die Geschäftsstelle.

1 oder 2 Leerzimmer von alleinstehendem Rentner gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wohnung, Altbau, Gartenumgebung, zentrale u. ruhige Lage: 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, u. Part. 2 Zimmer, evtl. geeignet f. Labor-, Konstruktions- od. Studierzwecke, mit od. ohne Garage zu vermieten. Angebote unt. Nr. 81 an d. Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer, Heizung, f. Wasser, Stadtzentrum, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

ab 1. Februar zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Alterer ruhiger Herr sucht

2 Zimmer

evtl. Mansarden Offert. unt. Nr. 83 an die Geschäftsstelle.

Chintz-Steppdecken, Sonderpr. 35,-
Gebr. Hofnaar-Mat. ab 90/190 45,-
Bettw.-Balkhaus, Rhönd. Str. 49

Rentner

sucht Partnerin,

nicht unter 30 Jahren, mit eigener Wohnung, kennenzulernen. Offerten unter Nr. 70 an die Geschäftsstelle.

Rentner (60 Jahre)

sucht Dame zur gemeinsamen Freizeitgestaltung. Wagen vorhanden. Offerten unter Nr. 58 an die Geschäftsstelle.

Lesen Sie die

Honnefer Volkszeitung

für Honnef

Wer bekommt das Armenrecht?

Notwendiger Unterhalt der Familie muß bedroht sein. — Aussicht auf Erfolg.

Einen Prozeß muß Herr Meyer, kleiner Angestellter und Vater von drei Kindern, in einem Erbschaftsstreit führen, bei dem es um recht beträchtliche Summen geht. Da er finanziell außerstande ist, die hohen Gerichts- und Anwaltskosten zu zahlen, die zum Teil schon vor Prozeßbeginn entrichtet werden müssen, beantragt er das Armenrecht. Zuständig ist dafür die Geschäftsstelle des Prozeßgerichts. Sein Antrag wird genehmigt, weil die „beabsichtigte Rechtsverfolgung eine hinreichende Aussicht auf Erfolg bietet und nicht mutwillig erscheint.“ (§ 114 ZPO.)

Ganz ohne Formalitäten geht das allerdings nicht ab. Herr Meyer muß seinem Gesuch ein von der zuständigen Behörde (Finanzamt, Industrie- und Handelskammer usw.) ausgestelltes Zeugnis beifügen, in dem unter Angabe des Standes oder Gewerbes, der Vermögens- und Familienverhältnisse

lich) und ein Gerichtsvollzieher zur Seite gestellt. Die dem (siegenden) Gegner zu erstattenden Kosten werden durch das Armenrecht nicht gedeckt.

War der „Arme“ mit seinem Prozeß erfolgreich, kassiert der Staat die ihm erwachsenen Kosten von der Gegenpartei ein. Hat er den Prozeß ganz oder teilweise verloren, ist er verpflichtet, die ihm gestundeten Kosten zurückzahlen, sobald er ohne Beeinträchtigung des für sich und seine Familie notwendigen Unterhalts dazu in der Lage ist.

Rausschmiß!

„Hoppla — ein Choleriker?“ Fein ist der Rausschmiß jedenfalls nicht! Aber der Haushaltungsvorstand, der hier einen allzu aufdringlichen Verehrer seiner Tochter an die Luft setzt, ist im Recht. Auf seine Aufforderung, das Haus zu verlassen, hat er überhaupt nicht reagiert. Als der Vater ihn daraufhin am Arm nehmen und hinausführen wollte, war der Jüngling handgreiflich geworden. Der Alte packte ihn nun am Schlafftehen und beförderte ihn mit einem kräftigen Fußtritt ins Freie.

Abgesehen vielleicht von dem Fußtritt ist er zu dieser Selbsthilfehandlung durch § 123 Strafgesetzbuch legitimiert. Der bestimmt, daß niemand unberechtigt in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das befriedete Besitztum eines anderen oder in abgeschlossene Räume, die zum öffentlichen Dienst oder Verkehr bestimmt sind, widerrechtlich eindringen darf. Desgleichen macht sich des Hausfriedensbruchs schuldig, wer sich auf die Aufforderung des Berechtigten nicht entfernt, wenn er ohne Befugnis in diesen Räumen verweilt (unser Fall). Hausfriedensbrecher können mit Geldstrafe und Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden. Antrag des Geschädigten ist erforderlich.

Um ungebetene Gäste aus der Wohnung zu komplimentieren, ist es keineswegs nötig, wie vielfach angenommen wird, sie dreimal dazu aufzufordern. Einmal genügt! Desgleichen eine schlüssige Handlung, wie beispielsweise der ausgestreckte Arm in Richtung Tür mit einer entsprechenden Handbewegung.

Jeder ist in seinem Haus und in seiner Wohnung König!

RECHT IM ALLTAG

so wie der von ihm zu entrichtenden Steuern „das Unvermögen zur Bestreitung der Prozeßkosten ausdrücklich bezeugt wird“ (§ 118 ZPO). Darüber hinaus kann das Gericht verlangen, daß Herr Meyer seine tatsächlichen Angaben glaubhaft macht. Es kann den Gegner hören, Erhebungen anstellen, die Vorlegung von Urkunden anordnen und von Behörden Auskünfte verlangen. Die Bewilligung des Armenrechts erfolgt für jeden Rechtszug gesondert, kann jederzeit entzogen werden, wenn die Voraussetzungen für die Bewilligung nicht mehr gegeben sind, und erlischt mit dem Tod der betreffenden Person. Gegen eine Verweigerung ist die Beschwerde zulässig.

Wann ist nun eine Partei „arm“ im Sinne des Gesetzes? § 114 ZPO formuliert es so: „Wenn sie außerstande ist, ohne Beeinträchtigung des für sie und ihre Familie notwendigen Unterhalts die Kosten des Prozesses zu bestreiten.“ Unter notwendigem Unterhalt ist weder der standesgemäße noch der notdürftige zu verstehen. Er liegt zwischen beiden. Man kann den „Armen“ nicht darauf verweisen, daß er das Geld mit der Zeit zurücklegen könnte. Dieses Hinausschieben würde ihn unzulässig benachteiligen. Andererseits darf er kein Vermögen haben. Kann er nur einen Teil bezahlen, so mindert sich das Armenrecht um diesen Betrag.

Durch die Bewilligung des Armenrechts wird die Partei einstweilig von der Entrichtung der rückständigen und künftig erwachsenden Gerichtskosten und sonstigen Auslagen sowie von Sicherheitsleistung befreit, außerdem wird ihr vorläufig unentgeltlich ein Rechtsanwalt (soweit erforder-

Für alle unfallgeschädigten Kfz:

Merkantiler Minderwert wird ersetzt

Selbst berichtet hat sich der Bundesgerichtshof in der Frage des sogenannten merkantilen Minderwertes eines unfallgeschädigten Kraftfahrzeugs. Vertrat er bisher die Ansicht, daß dieser Minderwert nur zu ersetzen ist, wenn das unfallgeschädigte Auto sofort nach dem Unfall verkauft wird, so hat er die Ersatzpflicht nun auch auf Automobile ausgedehnt, die vom Besitzer weitergefahren werden.

In dem revidierten Urteil heißt es, es stehe fest, daß ein durch einen Unfall erheblich beschädigter Kraftwagen trotz Behebung der technischen Schäden im Verkehr allgemein geringer bewertet werde als ein unfallfrei gefahrener Wagen. Diese Wertdifferenz stelle einen echten Schaden des betroffenen Eigentümers dar. Nach Ansicht des Senats lägen also

keine genügenden tatkräftigen Gründe vor, die es rechtfertigten, dem Geschädigten den Anspruch auf Schadensausgleich zu versagen oder ihn Beschränkungen zu unterwerfen. Daß die Wertminderung bei weiterem Gebrauch des Wagens im Laufe der Zeit geringer werde und überhaupt keine Bedeutung mehr habe, wenn der Wagen schließlich zum Fahren ungeeignet werde, sei keine Besonderheit des merkantilen Minderwerts, sondern treffe in gleicher Weise bei Wertminderungen zu, die auf Schönheitsmängeln oder technischen Fehlern beruhten. Bei solchen Wertminderungen aber sei die Erstattungspflicht unbestritten. Die Einschränkung der Erstattung des merkantilen Minderwerts bei unfallbeschädigten Kraftfahrzeugen würde daher im Rahmen des allgemeinen Schadensrechtes eine Anomalie darstellen. (BGH — VI 238/60)

Glocken rufen zum Gottesdienst

Pfarrkirche St. Johann Baptist Bad Honnef

Sonntag, 21. Januar: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Kommunionmesse der weibl. Pfarrjugend, 8.30 Uhr Kommunionmesse der Schulkinder, 10 Uhr Volkschoralhochamt, 11 Uhr deutsche Singmesse, 14 Uhr Christenlehre, 15 Uhr in der Krankenhauskapelle Betstunde für Priesterberufe, 19 Uhr Abendmesse mit sakramentalem Segen.

Montag, 22. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr, 18 Uhr Rosenkranz für die Wiedervereinigung im Glauben. — Dienstag, 23. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 7.50 Uhr, 18 Uhr Sakramentsandacht für die Wiedervereinigung im Glauben. 20 Uhr Abendmesse aller Berufstätigen. — Donnerstag, 25. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr, 18 Uhr Rosenkranz für die Wiedervereinigung im Glauben. — Freitag, 26. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr, 18 Uhr sakramentale Friedensandacht. — Samstag, 27. Jan.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr, 16 Uhr Erwachsenenbeichte, 18 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens, 20 Uhr deutsche Sakramentsvesper.

Krankenwoche: Kaplan Friedr. Nußbaum, Rommersdorf, Straße 2, Ruf 27 08/6.

St. Annakapelle Rommersdorf

Sonntag hl. Messe 8 Uhr. Werktagen hl. Messe um 7 Uhr.

Pfarrkirche St. Martin Bad Honnef/Selhof

Sonntag, 21. Januar: 3. S. n. Ersch. 7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Pfarrjugend,

9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt, 11.30 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder, 17.30 Uhr Abendmesse.

Hl. Messen: Montag 7.45 Uhr, Dienstag 7.45 Uhr, Mittwoch 7.45 Uhr, Donnerstag 7.45 Uhr, Freitag 7.45 Uhr, Samstag 7.45 Uhr.

Montag 17 Uhr Rosenkranzgebet, Samstag 18 Uhr Salveandacht.

Kirchenchor: Mittwochabend 20.30 Uhr Probe.

Pfarrkirche St. Marien Rhöndorf/Rhein

Sonntag, 21. Januar: 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Betsingmesse, 10 Uhr deutsche Singmesse, 17 Uhr sakramentale Andacht.

Hl. Messen: Montag 7.30 Uhr, Dienstag 7.30 Uhr, Mittwoch 8.30 Uhr, Donnerstag 7.30 Uhr, Freitag 7.30 Uhr, Samstag 7.30 Uhr.

Samstag von 16 bis 19 Uhr Beichtgelegenheit.

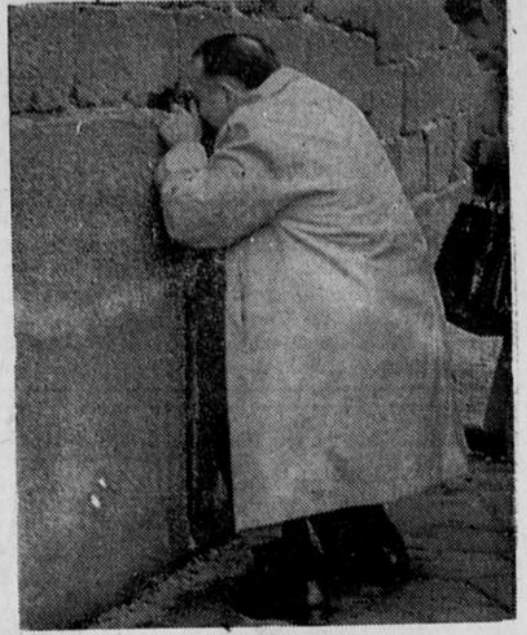
Evang. Kirchengemeinde Bad Honnef

Samstag, 20. Januar: 20 Uhr Abendgottesdienst.

Sonntag, 21. Januar: 8.15 Uhr Gottesdienst (Hohenhonnef), 10 Uhr Gottesdienst (Kirche), 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag: 20.15 Uhr Kirchenchor, Gemeindehaus, Mittwoch: 8 Uhr Schulgottesdienst, 15 Uhr Frauenhilfe, Pfarrhaus, 19.30 Uhr Posaunenchor, Gemeindegemeinschaft, 20 Uhr Helferkreis. Donnerstag: 20 Uhr Junge Gemeinde, Pfarrhaus. Freitag: 8 Uhr Schulgottesdienst.

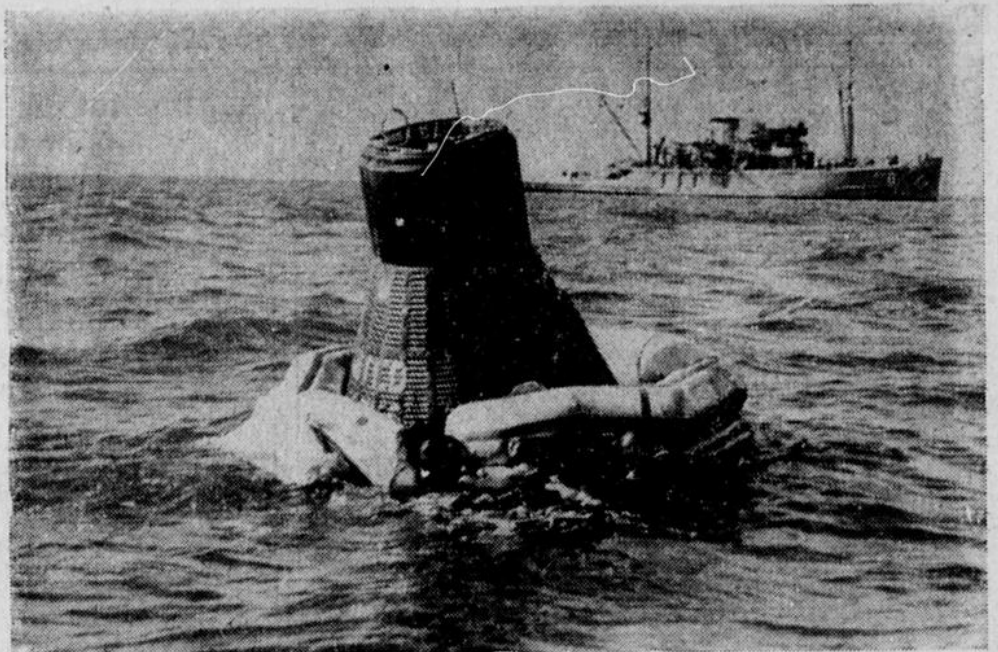
Jugendkette zu den gewohnten Zeiten im Jugendheim, Bismarckstraße.



Für einige Tage werden die Bewohner der rheinland-pfälzischen Ortschaft Monzingen bei Bad Kreuznach den Atem anhalten müssen. Vierzig Bundeswehrgesoldaten räumen ein Gasgranatenlager aus dem ersten Weltkrieg mit schätzungsweise 2000 Gasgranaten und einigen tausend Gasflaschen mit Blaukreuz-Kampfstoff. Die Leitung der Aktion hat Bundeswehrmajor Scholz von der Abwehrschule Sontheim. Hier schreitet der Major in Begleitung eines Mitarbeiters das Gelände ab, unter dem die Gasgranaten vergraben sind (Bild links). — Diplomaten von neunzehn in Bonn akkreditierten ausländischen Missionen besuchen gegenwärtig Berlin, um sich persönlich über die Lage in der geteilten ehemaligen deutschen Hauptstadt zu informieren. Unser Bild rechts zeigt einen der Diplomaten, der durch eine Mauerritze an der Bernauerstraße einen Teil des Ostsektors fotografiert.



Die Regierung der Dominikanischen Republik ist gestürzt worden. Staatspräsident Balaguer, der im vergangenen Mai nach der Ermordung des Diktators Trujillo die Macht übernommen hatte, ist nach den Unruhen in der Hauptstadt Santo Domingo zurückgetreten. Unser Bild zeigt Staatspräsident Balaguer.



Um zu verhindern, daß Weltraumkapseln nach dem Aufschlag auf dem Meer versinken, haben sich die amerikanischen Weltraumtechniker etwas einfallen lassen. Sie entwickelten eine Art aufblasbares Floß, das künftig sofort nach Niedergehen der Kapsel vom Hubschrauber aus zusammen mit Froschmännern niedergelassen wird und im Handumdrehen an der Weltraum-Kapsel befestigt werden kann. Mit dieser „Schwimmweste“ vermag die Kapsel lange Zeit auf dem Meere zu treiben. Der erste Versuch, für den sich Amerikas erster Astronaut Alan Shepard zur Verfügung stellte, ist erfolgreich durchgeführt worden. Unser Bild zeigt zwei Froschmänner, die den Schwimmgürtel gerade an der Kapsel befestigt haben.



Der deutsche Fußballpokalsieger Werder Bremen spielte im Bremer Weserstadion im ersten Viertelfinale im Turnier der europäischen Pokalsieger gegen Atletico Madrid 1:1 (0:0). Unser Bild zeigt die Mannschaft von Atletico Madrid.

„Die Zeit der Eingemeindungen ist vorbei“

Einheitlicher Raumordnungsplan für Bonn, Bonn-Land und den Siegkreis notwendig.

Von August Hummes, Kreistagsabgeordneter.

Die Bevölkerung bringt gegenwärtig der Fragen der Raumordnung ein besonderes Interesse entgegen. Zur Zeit besteht weder eine einheitliche Auffassung, noch liegen allgemein übereinstimmende Lösungen vor. Doch haben bereits eine Reihe maßgeblicher Körperschaften in Form von Denkschriften, Vorträgen pp. Vorschläge und Ansichten geäußert. Ich will mit Nachstehendem versuchen, in großen Zügen und Uebersichten einen Einblick in diesen umfangreichen Fragenkomplex zu geben.

„Großraumplanung kann keine andere Aufgabe haben, als übergeordnete, zusammenfassende, überörtliche und koordinierende Beeinflussung der Lebensvorgänge unseres Raumes zu sein in einer verpflichtenden Form sowohl der Gegenwart gegenüber als auch der Zukunft.“ Diese Worte sprach Stadtdirektor Berge, Köln, am 14. 10. 61 in einem öffentlichen Vortrag. Er führte weiter aus: „Die Zeit der Eingemeindungen ist vorbei, aber wir müssen im Interesse der kommunalen Selbstverwaltung nach neuen Formen interkommunaler

Eine Ausdehnung des Fremdenverkehrs, der vornehmlich in den Siebengebirgs-Gemeinden, vielleicht auch in Bad Godesberg, eine bedeutende Rolle spielt, wird von einer günstigen Lösung der Verkehrsprobleme abhängen.

Auf Grund der Bevölkerungsprognose für das größere Gebiet ist versucht worden, den auf die Region Bonn-Siegburg zukommenden Teil zu schätzen, ohne jedoch die Sonderinflüsse, die hier wirksam sind, voll übersehen zu können.

Es wird bis 1980/85 mit einer Zunahme der Bevölkerung um rd. 80 000 auf 530 000 gerechnet. Wird die Erwerbsquote auf Grund des Altersaufbaus mit etwa 45% angenommen, dann würde sich die Zahl der Erwerbspersonen auf rd. 238 000 stellen. Rechnet man hierzu noch einen Einpendlerüberschuß von 5000, würden rd. 243 000 Personen für die Besetzung von Arbeitsplätzen zur Verfügung stehen, das sind rd. 26 000 mehr als 1959. Ihre Verteilung auf die Wirtschaftsbereiche läßt sich wie folgt annehmen: Landwirtschaft 10 000, Industrie 60 000, Gewerbe 168 000, Einpendlerüberschuß 5000. Die Verteilung der Bevölkerung auf die Teilgebiete der Region ist etwa in folgenden Größenordnungen anzunehmen: Stadt Bonn 150 000 Einwohner, Landkreis Bonn 197 000, unterer Siegkreis 137 000, Siebengebirgs-Gemeinden 46 000.

Für 31 der beteiligten 47 Gemeinden des Plangebietes liegen Leitpläne vor. Für die übrigen 16 Gemeinden sind Leitpläne in Arbeit oder bereits offengelegt worden. Eine Überprüfung der Leitpläne unter dem Gesichtspunkt der zweckmäßigen Entwicklung des Gesamtgebietes ist erforderlich.

Die Entwicklung der Region Bonn-Siegburg wird weitgehend von den wasserwirtschaftlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten mitbestimmt. In der Region sind Heil- und Mineralquellen vorhanden, die überregionale Bedeutung haben. In der Trinkwasserversorgung ist die Region auf Nachbargebiete angewiesen.

Im Jahre 1959 wurden von den 451 000 Einwohnern im Plangebiet 449 000 Einwohner, das sind 99,6%, zentral versorgt. Die insgesamt 35 Wasserversorgungsunternehmen haben dabei 28,5 hm³/J Wasser in Trinkwasserqualität abgegeben. Davon entfallen auf Grund- und Quellwasser 17,8 hm³ und auf Oberflächenwasser (Wahnbachstalsperre) 10,7 hm³.

Von der rechtsrheinischen Kraftwagenstraße ist erst ein Teilstück in Bad Honnef und Königswinter fertiggestellt bzw. im Bau. Für die übrige Strecke liegt eine Planung vor, jedoch bedarf es teilweise noch der Abstimmung zwischen den Beteiligten.

Für den Flugplatz Hangelar ist die Festlegung der Baubeschränkungen noch erforderlich. Auswirkungen auf die Gebiete der Stadtentwicklung müssen gegebenenfalls noch berücksichtigt werden. Der Platz ist neben seinen speziellen Aufgaben für den Nahluftverkehr und den Flugsport von Bedeutung.

Der untere Siegkreis umfaßt zusammen mit der Stadt Beuel den Teil der Region, der überwiegend von der Industrie in seiner Entwicklung bestimmt wird. Die Möglichkeiten der Stadtentwicklung in diesem Gebiet lassen es zu, bei entsprechendem Bedarf hier in Zukunft auch Wohngebiete für die von den Dienststellen der Bundesregierung ausgelöste Entwicklung auszubauen. Voraussetzung ist allerdings die Verbesserung der Verkehrsverbindungen durch die geplanten Rheinbrücken.

Das Gebiet der Städte Siegburg, Troisdorf und Beuel sowie das der Gemeinden Sieglar und des Amtes Menden kann etwa 200 000 Einwohner aufnehmen. Stadt Siegburg 33 023 Einwohner, Stadt Troisdorf 16 402, Gemeinde Sieglar 18 669, Buisdorf 1876, Hangelar 5014, Niederpleis 2235, Siegburg-Mülldorf 3123, Holzlar 2070, Meindorf 874, Menden 5059, Lilsdorf 2991, Mondorf 3135, Rheidt 3322, Niederkassel 1797, Altenrath 1358, Lohmar 3329, Stieldorf 4001, Honnef 15 378, Königswinter 6191, Niederdollendorf 2888, Oberdollendorf 4047, Oberkassel 5466, Aegidienberg 2459, Ittenbach 1677, Heisterbacherrott 937 Einwohner.

Stadt Bad Honnef (15 378 Einwohner): Die Stadt ist Fremdenverkehrsort und Industriestandort, für den engeren Verflechtungsbereich auch Wohnort. Die Lage zwischen Rheinstrom und Gebirge sowie der Charakter als Fremdenverkehrsort setzen der Ausweisung von Wohnbaugebieten enge Grenzen. Für das Gebiet der Stadtentwicklung wird eine Aufnahmefähigkeit von höchstens 21 000 Einwohnern angenommen. Bei einer stärkeren Zunahme der Arbeitsplätze und damit verbundenen Baugebedarfs muß gegebenenfalls Wohngebiet außerhalb der Stadt in Anspruch genommen werden.

Aus der Denkschrift der Industrie- und Handelskammer Bonn zur kommunalen Zusammenarbeit im Bonner Raum entnehmen wir u. a.:

Das Ausmaß der Ballung, d. h. der intensiven Konzentration von Menschen, Arbeitstätten, zentralen Diensten und Leistungen läßt sich an der Bevölkerungsdichte der Gemeinden des

Bonner Raumes ablesen: Einwohner je qkm: Bonn 4639, Bad Godesberg 2130, Beuel 1201, Amt Duisdorf 385, Gemeinde Duisdorf 1523, Buschdorf 245, Ippendorf 2182, Lengsdorf 829, Lessenich 600, Oedekoven 348, Röttgen 81, Witterschlick 356, Alfter 399, Holzlar 709, Niederpleis 288, Bonn-Land 448, Siegkreis 282, Landkreis Euskirchen 173. Die Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 1. 4. 1961, außer für den Siegkreis (1. 1. 1961).

Innerhalb der rheinischen Stadtlandschaft hat die Stadt Bonn die höchste Bevölkerungsdichte. Von den kreisfreien Städten des Landes Nordrhein-Westfalen steht Bonn hinter Wanne-Eickel an zweiter Stelle. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte im Gebiet der rheinischen Stadtlandschaft beträgt rund 2000 Einwohner je qkm. Bedeutsam ist jedoch, daß auch in den Landgemeinden in der näheren Umgebung Bonns eine hohe Bevölkerungsdichte festzustellen ist. Dabei handelt es sich vor allem um die Gemeinden Ippendorf, Duisdorf und Lengsdorf. Auch die Bevölkerungsdichte der Stadt Bad Godesberg liegt mittlerweile über dem Durchschnitt.

Die Bevölkerung hat in fast allen Teilen des weiteren Bonner Raumes überdurchschnittlich zugenommen. Während im Land Nordrhein-Westfalen die Bevölkerung von 1950 bis 1960 um rund 12% anstieg, erhöhte sie sich in den nachstehenden Gemeinden und Landkreisen: Oedekoven um 58,6%, Röttgen 136,6%, Witterschlick 32,7%, Alfter 12,9%, Holzlar 119,7%, Niederpleis 92,5%, Landkreis Bonn 31,2%, Siegkreis 14,9%, Landkreis Euskirchen 8,3%.

1. Größtes und wichtigstes Ziel muß die Raumordnung und die damit verbundene Aufstellung eines einheitlichen Raumordnungsplanes für das gesamte Gebiet sein. Ein solcher Raumordnungsplan weist im einzelnen konkret für einen längeren Zeitraum und für eine maximale Bevölkerung, Gewerbe-, Verkehrs- und Siedlungsgebiete sowie Erholungsstätten u. a. m. auf. Die Landesplanungsgemeinschaft Rheinland hat mit dem vor kurzem vorgelegten Entwicklungsplan für die Region Bonn-Siegburg bereits den Entwurf eines solchen

8. Auch auf schulischem Gebiet ist die Notwendigkeit einer engeren kommunalen Zusammenarbeit gegeben, und zwar für die Einrichtung von höheren Schulen, Realschulen und Berufsschulen.

9. Auch könnte als Fernziel an eine engere Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Kulturwesens (Theater, Oper, Operetten, Konzerte und Kunstausstellungen) gedacht werden.

Zum Schluß sei noch ein Wort des Bundestagsabgeordneten Karl Wienand angeführt:

Was hat die Gemeinde mit der Raumordnung zu tun und was ist Raumordnung überhaupt?

Wir gehen von dem Prinzip aus, daß mit Hilfe der regionalen Leitplanung eine zeitgemäße Ordnung des wirtschaftlichen und sozialen Gefüges angestrebt werden muß. Hieraus ergibt sich die Bedeutung für die Gemeinden, wenn man bedenkt, daß die Einwohnerzahl Nordrhein-Westfalens von 1946 bis 1959 um mehr als 4 Millionen gestiegen ist, die Einwohnerzahl weiterhin steigt, da der Geburtenüberschuß relativ hoch ist und bis vor kurzem noch wöchentlich rund 3000 Zonenflüchtlinge in dieses Land kamen.

Diese Menschen müssen leben und arbeiten, sie müssen wohnen. Grund und Boden ist jedoch nicht beliebig vermehrbar. Die Zuwanderung in einzelne wirtschaftlich hochentwickelte Räume Nordrhein-Westfalens, vor allen Dingen in die Industriezentren, insbesondere das Ruhrgebiet, hat zu einer ungesunden Zusammenballung in diesen Räumen geführt. Wir stellen immer mehr eine Abwanderung von kleinen, Gemeinden in diese Ballungsräume fest. Die Gemeinden über 100 000 Einwohner haben von 1950 bis 1957 in Nordrhein-Westfalen eine Zunahme von 18,3%, während die Gemeinden unter 10 000 Einwohnern eine Abnahme der Bevölkerung von 2,8% verzeichnen.

Bedenkt man, daß auf der einen Seite überfüllte Gemeinden mit all ihren Problemen stehen, während andererseits die Bevölkerung vieler Gemeinden abnimmt, wenn man weiter bedenkt, daß es Gemeinden gibt, die infolge der ungleichen wirtschaftlichen Entwicklung beachtliche Einnahmen haben, während andere finanziell und damit regelmäßig auch sozial einen Abmagerungsprozeß durchmachen, dann ist das Thema der Raumordnung vor allem auch ein kommunales Thema. Das Problem der Raumordnung ist für den kommunalen Bereich ein wichtiges Thema der unterschiedlichen Wirtschafts- und Verwaltungskraft in den einzelnen Gemeinden. Heute verlangt der Bürger mit Recht in allen Gemeinden dieselben Leistungen. Bekommt er diese Leistungen nicht, ist er unzufrieden und wandert in besonders krassen Fällen ab.

Wir stellen fest, daß eine ganze Reihe Gemeinden auch in diesem Gebiet vorhanden ist, in denen die kommunale Grundausrüstung seit eh und je zu den selbstverständlichen Dingen gehört, sei es vom Wirtschaftlichen, Sozialen, Soziologischen oder Hygienischen her gesehen, während andere Gemeinden über primitive Anfänge der kommunalen Grundausrüstung noch nicht hinausgekommen sind. Diese kommunale Grundausrüstung, die für die Gemeinden einmal mit 10 000,— DM pro Kopf der Bevölkerung berechnet wurde, um sie überhaupt auf den Stand der anderen Gemeinden zu bringen, muß nachgeholt werden. Die hier erforderlichen Investitionen müssen aufgebracht werden, um einen anstrengenswerten Zukunftsstand zu erreichen.

Ich vermeide es mit Absicht auf den sogenannten Gegensatz zwischen ländlichen und städtischen Gemeinden einzugehen, da eine solche Region im Gesamten gesehen werden muß. Ich tue es aber auch nicht, um keinen Gegensatz zwischen Land- und Stadtgemeinden hier in die Diskussion zu bringen. Was man früher mit Landgemeinden bezeichnete, reicht heute von der kleinen, rein bäuerlichen Gemeinde bis zu den nahezu ausschließlich industriell strukturierten Gemeinden, die mit dem Dorf bei weitem nicht mehr vergleichbar sind. Zwischen diesen beiden Gemeindetypen bewegen sich eine Reihe von Mischformen, die weder dem einen noch dem anderen zugerechnet werden können.

Wir stellen für uns heute hier fest, daß der Begriff „Landgemeinde“ als Gegensatz zur „Stadtgemeinde“ soziologisch nicht mehr verwendbar und damit überholt ist.

Damit soll nicht gesagt sein, daß es keine Landgemeinden im eigentlichen Sinne des Wortes, also rein bäuerliche Gemeinden mehr gebe.

Für uns ist es selbstverständlich, daß wir bei all unseren Betrachtungen und Plänen, die der Gestaltung voraus zu gehen haben, den Menschen im Auge behalten. Wir sind uns im klaren darüber, daß wir nur miteinander und nicht gegeneinander diese Fragen, die diese Zeit an uns stellt, lösen können. Hierbei orientieren wir uns an dem Menschen dieser Landschaft.

Mit vorstehenden Auszügen aus Anregungen, Vorschlägen, Vorträgen und Denkschriften glaube ich, die Schwierigkeiten des ganzen Fragenkomplexes einigermaßen dargetan zu haben, ohne zu sagen, daß damit dies umfangreiche Großproblem auch nur annähernd erschöpfend behandelt werden konnte. So wurde z. B. die lebenswichtige und erstrangige Frage der Verkehrserschließung nur gestreift, die Frage notwendiger ausreichender Erholungsgebiete kaum berührt. Alles ist im Fluß!

Die Forderung des Kreistages nach Schaffung einer Struktur-Analyse durch Fachkapazitäten und Großfachinstitute dürfte damit hinreichend bewiesen sein.

BARDARLEHEN

für jeden Zweck
zu günstigen Bedingungen
ohne Vermittler - direkt von Ihrer

SPARKASSE
DAS Geldinstitut für alle

Zusammenarbeit suchen. Das Gesicht der natürlichen Landschaft ist verloren, und unser Raum zeigt heute zweifelsohne das Antlitz der nicht planmäßig geformten Industrielandschaft. Es wird nicht mehr lange dauern, dann platzen unsere Städte förmlich aus den Nähten und fließen unorganisch in die Landschaft. Wir müssen also zu einer neuen Organisationsform kommen, die den Menschen und seine Landschaft wieder in natürliche Beziehungen bringt, ohne daß wir an den Grundformen der kommunalen Selbstverwaltung rütteln. Helfen kann nur eine großräumige Planung, die aber nicht in schönen Entwürfen und Ideen stecken bleiben darf, sondern in naher Zukunft greifbare Ergebnisse bringen muß. Ohne Mitarbeit der gewählten Vertreter der gemeindlichen Selbstverwaltung besteht bei Planungsmaßnahmen immer die Gefahr, daß die Kräfte der staatlichen Verwaltung und der Wirtschaftsmächte über die natürlichen Ansprüche hinweggehen.“ Der Stadtdirektor von Köln wandte dann seine besondere Aufmerksamkeit den Verkehrsfragen zu und erklärte hierzu u. a.: „Wenn es uns nicht gelingt, den Schnellverkehr in den Städten durch Verbesserung des allgemeinen Berufsverkehrs zwischen Wohnung und Betriebsstätten entscheidend zu reformieren, dann ist die Zeit bald nahe, wo die Straßen und Parkplätze restlos verstopft sind und die arbeitenden Menschen nur noch mit unerträglichen gesundheitlichen Belastungen zur Produktionsstätte und später zu ihren Wohngebieten gelangen können. Die moderne Industrie unseres Raumes, wie z. B. die Oel- und die chemische Industrie, benötigen riesige Flächen, der Verkehr fordert ebenfalls oft besorgniserregende Bodenverluste. Flugplätze, die wir auch haben müssen, stellen höchste Landansprüche. Der Wohnungsbau, der Krankenhausbau, Sportplätze und die zahlreichen modernen öffentlichen Einrichtungen, sie alle stellen Anforderungen an die Landschaft, die wohlgedacht, geplant und eingeordnet werden müssen.“

Der Entwurf der Landesplanungsgemeinschaft Rheinland zeigt in einer Denkschrift „Entwicklungsplan Region Bonn-Siegburg“ beachtliche Hinweise. Die Region Bonn-Siegburg gehört zur Rheinischen Stadtlandschaft. Sie umfaßt die Stadt Bonn, Teile des Landkreises Bonn und des Siegkreises mit insgesamt 47 Gemeinden.

Die Region hat eine Fläche von 536 km² bei 455 000 Einwohnern. Mitte 1960 betrug die Bevölkerungsdichte 848 E/km². Die Einwohnerzahl der Region stieg von 105 000 im Jahre 1871 um 184% auf 286 000 im Jahre 1939. Die Einwohnerzahl stieg bis 1950 auf 355 000, das sind 24% (u. a. stärkere Aufnahme von Evakuierten und Flüchtlingen). In der Region wohnten 1950 rund 114 000 Arbeitnehmer und 34 000 Selbständige und mithelfende Familienangehörige.

Aus den vorliegenden Unterlagen läßt sich für 1959 etwa folgende Gliederung ermitteln: Beschäftigte in der Landwirtschaft 12 500, in der Industrie 54 000, im Gewerbe 151 700, Einpendlerüberschuß 2300 (Zahlen teilweise geschätzt). In der Region wohnten 1959 rund 182 700 Arbeitnehmer mit 34 000 Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen. Zwischen 1939 und 1950 sowie zwischen 1950 und 1959 stieg die Einwohnerzahl des Gebietes um 68 000 bzw. 96 000.

DRK-Tombola

anläßlich der großen
Wohltätigkeitsveranstaltung

am 3. Februar im Kurhaus

Hauptpreise:

- Matura-Waschvollautomat
- Fernsehgerät
- Fotoapparate

und mehrere hundert weitere wertvolle Preise

Der Losverkauf beginnt in den nächsten Tagen. Die Verkaufsstellen werden rechtzeitig an dieser Stelle bekanntgegeben.

Raumordnungsplanes erarbeitet. Dieser Plan bietet eine Fülle von Hinweisen für die Möglichkeit und auch Notwendigkeit nachbarlicher kommunaler Zusammenarbeit und sollte darüber hinaus als Grundlage für eine kommunale Zusammenarbeit der gesamten Region dienen.

2. Auf verkehrlichem Gebiet ist weiterhin von Bedeutung die Zusammenfassung der Nahverkehrsmittel mit dem Ziel der Ausgabe durchgehender Fahrtscheine zu einheitlichen Tarifen, Fahrplanabstimmungen usw.

3. Beim Luftverkehrswesen ist neben dem weiteren Ausbau des Köln-Bonner Flughafens auch an den Nahluftverkehr (Flugplatz Hangelar) und den Hubschrauberverkehr zu denken.

4. Gemeinsame Behandlung von Versorgungsfragen (Gas, Wasser, Strom) sowie Abwasserbeseitigung (wird z. T. schon getan).

5. Gemeinsame Straßenreinigung, Müllabfuhr und Beleuchtung, zumindest in Teilgebieten.

6. Vereinbarung gegenseitiger Feuerschutzhilfe (wird z. T. schon getan) oder einheitliche Berufsfeuerwehr.

7. Hotelbettennachweis und -verteilung, zumindest für Teilgebiete.

Spiegel der Heimat

Schwimmbad und Kindergarten.

Unkel. Zwei große Projekte lagen der letzten Unkel Stadtratssitzung vor: Der Bau eines Schwimmbades und eines neuen Kindergartens. Die Ausgaben für diese Projekte betragen rund 720 000 Mark. Die Gesamtkosten für das Schwimmbad belaufen sich auf etwa 550 000 Mark, wozu noch etwa 38 000 Mark Architekten- bzw. Ingenieur-Gebühren kommen. Der Stadtbürgermeister gab dabei dem Wunsch Ausdruck, daß auch dieses Projekt mit Unterstützung aller Fraktionen zu einem guten Ende geführt und vielleicht schon im Jahre 1963 verwirklicht werden könne. Alle Fraktionssprecher bekundeten, daß das Projekt gerade wegen seiner großen Bedeutung für Unkel unverzüglich in Angriff genommen werden müßte. Nach dem erfolgreichen Abschluß des Turnhallenbaues könne das Städtchen dieses Projekt finanziell durchaus verkraften. Auch Amtsbürgermeister Bornheim wies auf die noch erfreuliche Tendenz der Unkeler Finanzlage hin und hielt eine Finanzierung des neuen Schwimmbades je zur Hälfte aus Haushaltsmitteln und auf dem Darlehenswege für möglich. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig, den Schwimmhallenbau durchzuführen und beauftragten die Verwaltung, mit Dipl.-Ing. Gollér einen Architektenvertrag abzuschließen. Einmütigkeit bestand gleichfalls hinsichtlich des Baues eines neuen Kindergartens. Auf eine Erweiterung der alten Anlage wurde verzichtet, da dies unpraktisch gewesen wäre und auch in keinem Verhältnis zu den Kosten gestanden hätte. So wird nach den Plänen von Bau-Ingenieur Walleck ein Neubau auf dem Gelände des Christinenstiftes Wirklichkeit. Auf einer Fläche von 12,14 mal 25,20 m soll ein eingeschossiges Gebäude entstehen, das zwei Gruppenräume, eine große über-

dachte Vorhalle (sie kann gleichfalls noch, in einen Gruppenraum umgewandelt werden), ein Schwesternzimmer, Abstellräume, ausreichende hygienische Anlagen und Waschräume umfaßt. Bisher wurden für dieses Projekt etwa 25 000 Mark in Form einer Rücklage zur Verfügung gestellt. Weiter bewilligten die Stadtverordneten 65 000 Mark für Instandsetzungsarbeiten in der Siebengebirgsstraße, auf dem alten Kirchweg und die Herrichtung eines Parkplatzes an der Siebengebirgsstraße.

Oberkassel. (Ins Krankenhaus.) Mit mehreren Knochenbrüchen mußte ein Fußgänger ins Krankenhaus eingeliefert werden. Er war nachts vor dem Ortseingang Oberkassel von einem Personenwagen erfaßt worden.

Aegidienberg. (Kirchenorgel.) Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde beschloß, die schon lange geplante Orgel für die Aegidienberger „Friedenskirche“ in Auftrag zu geben. Die neue Orgel wird fünf Register und 16 Pedale umfassen und soll in einem Jahr geliefert werden. Die Gemeindeglieder hoffen jedoch, daß sie schon in der Adventszeit spielen wird.

Siegburg. (Quittung für leichtsinnige Fahrt.) Nach dem Genuß von mindestens 18 Glas Bier fuhr im August vorigen Jahres ein junger Mann mit „100 Sachen“ bei einer Autotour durch den Siebkreis gegen einen Baum. In seinem Wagen, der völlig zerstört wurde, befanden sich zwei Freundinnen und ein Arbeitskamerad. Ein 16-jähriges Mädchen starb an der Unfallstelle. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den jungen Mann jetzt zu zehn Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Linz. (Nicht abgeblendet.) Ein Verkehrsunfall ereignete sich am 6. Uhr auf der B 42 in Höhe des Ortsteils Wallen. Ein aus Richtung Linz kommender Fahrer eines Lastkraftwagens wurde durch einen entgegenkommenden Personenkraftwagen, der mit aufgeblendetem Licht fuhr, derart irritiert, daß er von der Fahrbahn abkam und gegen den Sockel des Bahnüberweges der BAG fuhr. Bei dem Zusammenstoß wurde der gesamte Kastenaufbau abgerissen. Der Lkw schleuderte auf die andere Fahrbahnseite und beschädigte einen in diesem Moment aus Richtung Leubsdorf kommenden anderen Lastkraftwagen. Der Sachschaden an beiden Fahrzeugen ist recht erheblich, doch wurden Personen glücklicherweise nicht verletzt. Nach dem Fahrer des Personenkraftwagens, der

offensichtlich diesen Verkehrsunfall verschuldete, wird noch gefahndet.

Neuwied. (Aus dem Zug gestürzt.) Gestern stürzte eine 26-jährige Frau aus Neuwied bei Fahr-Irlich aus einem fahrenden Zug. Sie fiel in den Hochwasser führenden Rhein. Aus Versehen hatte sie die Wagentür geöffnet, als sie den Waschraum aufsuchen wollte. Die Frau konnte sich an einem Strauch festhalten, bis Gendarmen sie fanden. Aertze aus dem eiskalten Wasser zogen. Ihre Hilferufe waren von einer Frau gehört worden, die die Gendarmerie benachrichtigt hatte. Aertze im Neuwieder Krankenhaus stellten bei einer ersten Untersuchung der Verunglückten nur geringe Verletzungen fest.

Aus Nah und Fern

Zusammenstoß. - Drei Tote.

Köln. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen auf einer Kreuzung in Köln-Niehl fanden gestern drei Arbeiter aus Köln den Tod. Unter Mißachtung der Vorfahrt versuchte der Lastwagen, an dem Personenkraftwagen vorbeizufahren, erfaßte ihn dabei und prüßte ihn zusammen. Die drei Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Maus in der Milchflasche.

Siegen. Entsetzt schrie ein Mädchen in Mundersbach an der Sieg auf, als es eine eben gekaufte Flasche Milch näher betrachtete. Auf dem Boden der Flasche lag eine tote Maus. Ein chemisches Untersuchungsamt und die Ordnungsbehörde sollen sich jetzt mit diesem außergewöhnlichen Fund beschäftigen. Bisher konnte noch niemand erklären, wie die Maus in die Milchflasche geraten ist.

Wieder Pockenverdacht.

Düsseldorf. Hier sind zwei neue Pockenverdachtsfälle festgestellt worden. Sie betreffen ein junges Mädchen aus einem der Nachbarhäuser der von Pocken befallenen Familie Jacobs sowie die Stationschwester, welche die Kranken betreute.

Mit Halstuch ermordet.

Oberhausen. Mit einem verknöteten Schal um den Hals wurde gestern in Oberhausen der Putzer Fritz Vogel (40) tot aufgefunden. Vogel ist vermutlich erdrosselt worden. Der

Putzer, der bei einem Eisenwerk beschäftigt war, hatte dort am Donnerstag seinen Lohn abgeholt. Seitdem wurde der Mann nicht mehr gesehen. Die leere Geldbörse lag neben der Leiche im Gebüsch.

Vorwarnsignal übersehen.

Utrecht. 20. Januar. (dpa) Die Schuld an der Eisenbahnkatastrophe bei Utrecht vom 8. Januar, die 92 Menschenleben forderte, ist wahrscheinlich auf mangelnde Aufmerksamkeit eines Zugführers zurückzuführen. Wie die Untersuchung ergab, hat der Zugführer des aus Utrecht kommenden Zuges ein gelbes Vorwarnsignal übersehen. Sein Zug fuhr auf einem Kreuzungspunkt dem Zug Rotterdam-Amsterdam mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 110 Stundenkilometern in die Flanke.

Zwei Tote bei Absturz.

Bad Kreuznach. Das in Pferdsfeld (Kreis Kreuznach) stationierte Jagdgeschwader 73 der Bundeswehr hat im Raum Oldenburg eine mit drei Mann besetzte Schulmaschine vom Typ Piaggio verloren. Bei dem Absturz kamen der Feldwebel Peter Fuhs aus St. Ingbert und der Stabsunteroffizier Hans Schier aus Freiburg/Breisgau ums Leben. Der dritte Insasse wurde schwer verletzt. Das Flugzeug befand sich auf einem Kurierflug von Pferdsfeld nach Oldenburg.

Kleine Wirtschaftsnotizen

Kommt die Ergänzungsabgabe?

Bonn. 20. Januar. Im Herbst dieses Jahres, spätestens aber im Frühjahr 1963 wird die Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer durchgesetzt. Damit rechnet man in westdeutschen Finanz- und Wirtschaftskreisen.

Neues Bayerhaus Brüssel.

In Belgiens Hauptstadt wurde das neue Bayerhaus Brüssel eingeweiht. In dem repräsentativen neugeschossigen Neubau sind die bisher in Brüssel verteilten Vertretungen der Farbenfabriken Bayer vereint: A.T.B.I. Société Anonyme, Belgo-Pharma S.A., Socochim S.A., Sovatex S.A., Agfa Photo S.A. Der Gebäudekomplex umfaßt neben dem Büroteil große Lager, darunter klimatisierte Räume für hochempfindliche Agfa- und Pharma-Erzeugnisse, ein wissenschaftliches Laboratorium sowie eine pharmazeutische Fabrikationsstätte.

Aus deutschen Unternehmungen.

Die Dortmunder Ritterbrauerei AG, Dortmund, konnte 1961 den Bierausstoß auf 830 000 (760 000) hl steigern.



Herr Peter Fuchs, Karlstraße 48, wird am Montag 75 Jahre alt.

Gott der Herr nahm unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Omi und Schwester

Frau Gudula Breutigam

geb. Hoitz

versehen mit den Tröstungen seiner Kirche zu sich.

Sybille Schmitz
Annie Städter
Hilde Reinthaler

Bad Honnef am Rhein, den 19. Januar 1962
Hauptstraße 49

Die feierlichen Exequien werden am Dienstag, dem 23. Januar um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Honnef gehalten, anschließend die Beerdigung auf dem alten Friedhof.

Die Vermählung unserer Tochter
WALBURGA mit Herrn Dr. med.
CLAUS J. SCHMITZ geben wir
bekannt

HEINRICH KRAHE UND FRAU
MARIA geb. Böhmer

Meine Vermählung mit Fräulein
WALBURGA KRAHE beehre ich
mich anzuzeigen

CLAUS J. SCHMITZ

Bad Honnef/Rh. · Selhofer Straße 17 · 22. Januar 1962

**TAXI-
RUF
2047**
G. SCHORN

Völlegefühl, Blähungen

Sodbrennen, Magendruck — darüber hört man oft klagen. Wir raten: Galama Tee für Magen und Darm! Ein wohltuender, beruhigender Kräutertee wie alle Galama-Spezial-Tees. Behebt Verstopfungen. Bitte ausdrücklich verlangen.

GalamaTEES

Magen und Darm / Nieren und Blase / Gicht und Rheuma / Leber und Galle / Blutreinigung / Blutkreislauf / zu haben nur in Reformhaus und Apotheke.

Wir sagen von Herzen Dank für das liebevolle Gedenken, für das ehrende Geleit sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter. Besonderer Dank dem Selhofer Mütterverein und dem VdK, Ortsgruppe Honnef.

Jakob Kefferpütz
und Anverwandte

Das Sechswochenamt wird gehalten am 3. Februar um 7.45 Uhr in der Pfarrkirche in Selhof.

Dr. med. Günther Hoppe
Facharzt für Augenkrankheiten

Neue Sprechstunden:

tägl. vorm. von 9-12 Uhr
nachm. von 16-19 Uhr

Mittwoch Nachmittag keine Sprechstunde
Samstag nach Vereinbarung.

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
Sa. 17.10, 20.00, So. 14.45, 17.10, 20.00, Mo. 20.00 Uhr
„Es muß nicht immer Kaviar sein“ 1. Teil ab 16 Jahre

CAPITOL-THEATER - Telefon 2778
Sa. 17.10 u. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, Mo. 19.50
„Ruf der Wildgänse“ ab 12 Jahre

Sa. 22.00 Uhr
„Tausend Berge“ ab 18 Jahre

TAXE 
NIETHAMMER
Tag und Nacht

RUF 2121
Honnef, Hauptstraße 69

Reiseschreibmaschine

zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 85 an die
Geschäftsstelle.

Taxe Figge
Bahnhofstraße 20
2426

**Wer weiß, wo
... die Straßen und
Plätze Honnefs liegen?**

Ausführliche Antwort finden
Sie im Stadtplan von
Bad Honnef.

Zu haben in der
Buchdruckerei Werber
Honnerer Volkszeitung
und den anderen Geschäften.

Neueröffnung
der Gastwirtschaft „ZUR DORFSCHENKE“
in Kasbach bei Linz,
Hauptstraße 34
Keller und Küche
bieten das Beste!
Es laden ein
Familie Josef Kreuder

Taxe Fabbender
RUF 2222
Tag u. Nacht
Bahnhofstraße 13

Immobilien Bleuel
vermittelt
Ankauf/Verkauf/Wohnungen
Bonn - Ruf 22888
Argelderstraße 65